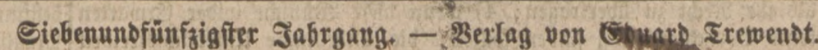
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 163. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 6. April 1876.**

Die Eröffnung der Minister-Conferenzen in Wien.

Die Conferenzen der österreichischen und ungarischen Minister, die am 1. April zu Wien eröffnet worden sind, sollen — wenigstens haben die Herren Tisza, Szell und Simonyi diese Absicht aus Pest mitgebracht — zu einem Ausgleich aller der Fragen führen, die sich beim Ablauf der Geltungsdauer des 1867er Ausgleichs diesseits und jenseits der Leitha erhoben haben. Man glaubt zu wissen, daß diese Zuversicht der ungarischen Minister im Wesentlichen darin wurzelt, daß Se. k. k. Majestät, wie sie nach der einen Seite hin die ungarische Regierung zu einer Herabspannung ihrer ursprünglichen Forderungen vermochte, so andererseits die österreichische Regierung anweisen wird, in Bezug auf das, was der allerhöchste Wille, im Interesse der Gesammtmonarchie, an Zugeständnissen Ungarn gegenüber für nothwendig erklärt, keine Weiterungen mehr zu machen. In der That ist die einzige Stelle, wo die Interessen Oesterreichs und Ungarns mit den Interessen der Gesammtmonarchie auf eine gerechte Ausgleichung noch am ehesten rechnen können, der Thron.

Man kann nicht behaupten, daß die gegenwärtige dualistische Gestaltung der Habsburgischen Monarchie irgend welche erheblichen Sympathieen in Ungarn oder auch in den Königreichen und Ländern, die im Reichsrathe vertreten sind, für sich gewonnen habe. Nur darüber, wo die größere Abneigung gegen den Dualismus herrscht, kann gestritten werden. Auf beiden Seiten der Leitha unterzieht man sich den Pflichten, welche der Dualismus jeder der beiden Reichshälften auferlegt, mit dem größten Widerwillen; und auch dies nur einzig und allein in der politischen Erwägung, daß eine Lösung des Bandes, welches gegenwärtig die beiden Hälften der Monarchie verknüpft, zur Zeit derselben eine so ungewisse Zukunft in Aussicht stellt, daß deren bedrohlichen Gefahren gegenüber es immer noch als das mindere Uebel erscheint, den 1867er Ausgleich zu erneuern.

Die politische Lage Europa's läßt zur Zeit für die österreichisch-ungarische Monarchie jedes staatsrechtliche Experiment als höchst gefährlich erscheinen. Die Versuche, die dem Throne mit den lockenden Vorspiegelungen einer Kräftigung des monarchischen Princips — natürlich unter gleichzeitiger „Betheiligung" des Clerus an der projectirten Mehrung der Machtfülle — genaht sind, haben bald erfahren müssen, daß eine absolutistisch-clericale Politik in den inneren Angelegenheiten zunächst die ungarische Nation in jene, 1859 und 1866 für die Dynastie so schlimm ausgeschlagene Politik des passiven Widerstandes zurückwerfen, die deutsche Bevölkerung Oesterreichs mit einer heimlichen Sehnsucht nach „befreienden Niederlagen" erfüllen und dadurch die Machtstellung der Gesammtmonarchie unterhöhlen würde. Die Rattenfänger-Melodieen, welche Ritter v. Schmerling auf seiner Laute erklingen ließ, sind in den Salons des Palais Schwarzenberg wirkungslos verhallt. Auch der letzte Versuch, der neuerdings in dem Worte eines österreichischen Katholiken gemacht wurde, das deutsche Reich zu einer wohlwollenden Neutralität gegenüber den Machtbestrebungen der österreichischen Clericalen zu bestimmen, ist fruchtlos gewesen. Im Rathe des Kaisers von Oesterreich hat die Erwägung obgesiegt, daß es immerhin besser sei, auf eine Erneuerung des Ausgleichs zwischen den beiden Reichshälften, trotz der davon unzertrennlichen Zwiespältigkeit in vielen der wichtigsten Angelegenheiten hinzuwirken, als es mit anzusehen, oder wohl gar dem Vorschub leisten, daß eine Nothlage über das Reich hereinbricht, in welcher dann freilich namentlich bei denen, die dazu verholfen haben, der Absolutismus die Staatsrettung zu übernehmen berufen erscheinen könnte.

Aus dieser Betrachtung steigen zwar für die fernere Zukunft der österreichisch-ungarischen Monarchie wenig glückverheißende Zeichen auf; indessen kann es sich bei einem Staatswesen wie dieses, in welchem so viele sich feindlich abstoßende Gegensätze durch den Gang der Geschichte zusammengedrängt worden sind, im gewöhnlichen Laufe der Dinge doch immer nur darum handeln, den jeweiligen Besitzstand zu conserviren. Jede erhebliche Vergrößerung des habsburgisch-lothringischen Länderbesitzes nach der einen Seite hat eine Verminderung desselben anderswo zur Folge gehabt, bis schließlich die letztere auch ohne die erstere eingetreten ist. Niemand kann in die Zukunft schauen; es ist möglich, daß irgend wann einmal ein Retter diesem Lande erscheint. Dann muß es aber nicht ein siegreicher Feldherr sein, welcher für die kaiserlichen Fahnen frische Lorbeeren bricht, noch ein gewandter Diplomat, der beim Friedensschlusse Oesterreich-Ungarn um Land und Leute mehrt; sondern es wird ein weiser Staatsmann sein, welcher bei diesen vielen Völkern, über die Habsburgs Scepter gebietet, die gegenseitige Eifersucht austilgt und sie mit dem versöhnenden Gemeingefühl eines über die dynastische Loyalität hinausgehenden Staatsgedankens erfüllt. Wie angenehm es dem Kaiser zu Zeiten auch sein mag, daß er als der persönliche Träger dieser historischen Sympathieen, so zu sagen, initium et finis imperii ist, so kann doch bei dem deutlich sich abzeichnenden Entwickelungsgang der europäischen Staatenwelt, dieses Gefühl von einer gewissen Wehmuth nicht frei sein und die Sorge um die Zukunft des Reiches ragt mit ihrem bleichen Gesicht in jede Huldigungsceremonie hinein, deren Gegenstand die Dynastie ist. Kaiser Franz Joseph könnte — der Tausch wäre kein schlechter — immerhin eines seiner Königreiche für einen Mann dahingeben, der an Stelle interessirter dynastischer Kundgebungen und verclausulirter Staats-Verträge innerhalb seiner Monarchie, dieser mit einem, Alle durchdringenden und zum Ganzen zwingenden Staatsgedanken eine — Seele einhauchte. Magnus illi erit Apollo!

□ Militairische Briefe im Frühjahr 1876.

CCXXIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Ende des I. Theils.

(Allgemeiner Ueberblick des deutsch-französischen Krieges bis Anfangs September nach den Anführungen des großen Generalstabes. Schluß.)

Ueber die verheerende Wirkung des Chassepotgewehrs, mit welchem die Zündnadel nicht gleichen Schritt halten konnte, geben die überaus zahlreichen Opfer der bisherigen Schlachten einen klaren Ausweis. Es hatte dieser Umstand zur Anwendung taktischer Formen nothwendiger Weise geführt, welche die Führung der Truppen wesentlich erschwerten. Um über diese Schwierigkeiten hinweg zu kommen, mußten Thatsachen eintreten, welche ganz im Besonderen den Ruhm des deutschen Heeres und das Mustergiltige seiner Leistungen wohl für lange Zeit der Mit- und Nachwelt vorführen werden. Der Generalstab bezeichnet als solche Thatsachen: Erstens den inneren Halt der Truppen und die unvergleichliche Hingebung von Offizieren und Mannschaften in den schwierigsten Kampfmomenten; zweitens das rechtzeitige und kräftige Eingreifen einer Waffe in das Gefecht der anderen und drittens die entscheidende Ueberlegenheit der deutschen Artillerie. Selbst über die bedenklichsten Lagen hatten diese drei Factoren glücklich hinweg geholfen. Zur Erhaltung des guten Geistes, der musterhaften Pflichterfüllung für das Vaterland wirkten auf den Schlachtfeldern Geistliche und Aerzte, mit eigener Gefahr in aufopfernder Pflichttreue, Trost und Hilfe an die Leidenden spendend. Auch die übrigen Beamten und sonstigen Mitglieder des Heeres entfalteten einen unermüdlichen Wetteifer in der Sorge für die Bedürfnisse der Truppen.

Die weitere Widerstandskraft Frankreichs beruhte Anfangs September fast ausschließlich auf den Festungen des Landes. Es war augenblicklich nur das Corps des Generals Vinoy vorhanden, welches das freie Feld noch hielt, weil es der Katastrophe bei Sedan entgangen war und sich jetzt auf dem Rückzuge von Mezières nach Paris befand. Von den Festungen waren bis jetzt außer Sedan nur die kleineren Plätze Lützelstein, Lichtenberg, Marsal und Vitry theils ohne Kampf, theils nach kurzer Gegenwehr gefallen. Für die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen übten jetzt noch die Festungen Bitsch, Pfalzburg, Toul, Verdun und Diedenhofen einen nachtheiligen Einfluß aus, da sie den gegen sie gerichteten Ueberrumpelungs-Versuchen und Beschießungen aus Feldgeschütz Stand gehalten hatten. Theils durch Beobachtung, theils durch vorläufige Einschließung suchte man diesen Einfluß auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. — Von Wichtigkeit war es hierbei, daß zu dieser Zeit die Gefahr einer Landung des Feindes an den deutschen Küsten vollständig beseitigt erschien und es in Folge dessen möglich geworden war, die zum Schutze der Nordsee respective Ostsee bereit gehaltenen Streitkräfte nach dem Kriegsschauplatze heranzuziehen. Durch diese Verstärkungen kam man in die Lage, die bisherigen Aufstellungen vor den kleineren französischen Plätzen abzulösen und ohne weitere Schwächung der Feldarmee dafür jene Truppen zu diesem Zwecke zu verwenden. Endlich war man dadurch auch in die Lage gekommen, mit einem ansehnlichen Belagerungs-Corps zum förmlichen Angriff gegen Straßburg vorzugehen.

Das nämliche Verfahren vor Metz anzuwenden, verbot die Anwesenheit der dem deutschen Einschließungs-Heere an Stärke fast gleich kommenden französischen Rheinarmee. Da indessen die eben erfolgte siegreiche Abwehr eines größeren Ausfalls die Erwartung bestärkt hatte, daß Mangel an Lebensmitteln über kurz oder lang mit dieser Armee zugleich die Festung zum Falle bringen werde, so war die oberste deutsche Heerführung entschlossen, die bisherige Aufgabe der Einschließungs-Armee unverändert zu belassen; es hatte dieselbe in bisheriger Stärke jedem ferneren Versuche entgegen zu treten, das Schicksal der Rheinarmee von dem der Festung Metz zu trennen. Wie glücklich hier auch das Resultat sich entwickeln konnte, immerhin lag die eigentliche Entscheidung des Krieges unter den Mauern der Landeshauptstadt, gegen welche das bei Sedan versammelte deutsche Heer jetzt wieder seine Schritte lenkte, nachdem der Untergang der Armee von Chalons die Wege zum Herzen des Landes offen gelegt hatte. Allerdings wußte man noch nicht, welchen Entwickelungsgang die inneren Verhältnisse Frankreichs nehmen würden, welche Anstrengungen und Opfer dem deutschen Heere noch bevorstanden. Angesichts dieser Ungewißheit beseelte jedoch den Königlichen Oberfeldherrn eine berechtigte Zuversicht und ein unbedingtes Vertrauen auf sein Heer, das schon so großartige Erfolge errungen hatte.

Breslau, 5. April.

Mit der hochwichtigen Annexion des „Herzogthums" Lauenburg scheint man fertig zu sein, wenn gegen die kleinen Abänderungen, die sich das preußische Abgeordnetenhaus erlaubt hat, nicht etwa noch von „Ritter- und Landschaft des Herzogthums" Protest erhoben wird. Wie man aus Berlin schreibt, hielt das Staatsministerium nach Schluß der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses sofort im Landtagsgebäude eine Sitzung ab, um unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck über die Beschlüsse des Hauses bezüglich des Gesetz-Entwurfes über die Einverleibung Lauenburgs Stellung zu nehmen. Wie mitgetheilt wird, ist das Ministerium den Beschlüssen der Kammer in allen Punkten beigetreten.

Als Hauptschwierigkeit, welche sich augenblicklich der Erfüllung des Wunsches nach einer Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrathe an maßgebender Stelle entgegenstellt, wird nach der „Voss. Ztg." in unterrichteten Kreisen die Aenderung der Reichsverfassung bezeichnet, durch welche Elsaß-Lothringen mit dem Recht der Vertretung im Bundesrathe ausgestattet werden müßte. In der Erwägung, daß die gegenwärtige Vertheilung des Stimmverhältnisses im Bundesrathe zwischen Preußen und den übrigen Bundesstaaten Gegenstand langwierigster und vielseitigster Berathungen war, scheint man zu befürchten, daß im gegenwärtigen Zeitpunkte durch die Veränderung dieses Verhältnisses Mißklänge in die bisherige Harmonie im Bundesrathe gebracht werden würden.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der Rücktritt des sächsischen Ministers v. Friesen nur noch eine Frage der Zeit ist. Daß die Reichseisenbahnfrage den Anlaß dazu gegeben, wird allgemein geglaubt. Man sagt, der sächsische Gesandte in Berlin, Herr v. Nostitz-Wallwitz, habe im besonderen Auftrage des Königs von Sachsen Verhandlungen über die beregte Frage eingeleitet. Das habe Herrn v. Friesen so verdrossen, daß er die Absicht zu erkennen gegeben habe, seine Entlassung zu nehmen.

Für das neue **italienische** Ministerium, welches von den Organen der Consorterie mit den clericalen Blättern um die Wette gelästert wird, ist in dem bekannten Beschützer der altkatholischen Gemeinden, dem Grafen Guerrieri-Gonzaga ein beredter und jedenfalls sehr beachtenswerther Vertheidiger erstanden. Wir entnehmen einer Römischen Correspondenz der „H. N." folgenden Bericht über die Hauptpunkte des Streites, welchen der genannte Gegner aller kirchlichen Heuchelei im „Diritto" vor Allem gegen die „Perseveranza" führt, welche letztere natürlich das Lob des gefallenen Ministeriums desto lauter singt, je mehr es sich über die Fortschritte, welche das Ministerium Depretis macht, ärgert:

„Das „Diritto", bekanntlich das Hauptorgan des neuen Cabinets, hatte vor einigen Tagen die Ansicht geäußert, die guten Verhältnisse mit dem fremden Mächten würden dadurch, daß ein Ministerium der Linken ans Ruder gekommen sei, nicht gestört werden. Die „Perseveranza", das vornehmste Blatt der clericalen Consorten, nahm daraus Veranlassung, in einem Leitartikel darzuthun, daß ohne ein Ministerium der Rechten Italien keine Bundesgenossen finden würde, um so weniger, weil Visconti-Venosta, der Schutzengel des Cabinets Minghetti, nicht mehr Minister des Aeußern sei. Die „Perseveranza" zweifelt, daß der Papst nach dem stattfindenden Systemwechsel in Rom bleibe, fürchtet, daß seine Abreise Italien Nachtheil bringen werde und lobt die bisherige Regierung der Gemäßigten, daß sie dem Papste Privilegien und Immunitäten ertheilte. Sie lobt aber auch die Curie, weil sie davon im Interesse Italiens einen Vortheil gezogen habe. Die „Perseveranza" spricht ferner von den „glücklichen Resultaten", welche diese Kirchenpolitik der Gemäßigten erzielt habe, die dem Genie der Schüler Macchiavelli's alle Ehre machten. Graf Guerrieri weist nun nach, daß ihre Politik die reine Heuchelei gewesen und noch sei, er vertheidigt das neue Ministerium und führt aus, wie der Vatican unter dem Schutze der Gemäßigten das Centrum der Jesuitenpartei geworden ist, welche es versucht habe, in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, in Spanien, allmächtig zu werden und sogar den Frieden der Völker von England und Amerika zu untergraben begann. Die energische innere und äußere Politik des deutschen Reichskanzlers habe fast allein bewirkt, daß den Agitationen der Jesuiten etwas Einhalt gethan und einige Ruhe eingetreten sei, die „Gemäßigten" aber rühmten sich, daß dies „ihr" Verdienst wäre. Hätten sie, fragt Guerrieri, etwa nur zufällig der deutschen Reichsregierung gerathen, den Umtrieben der Internationalen, die vom Vatican aus geleitet werden, Widerstand entgegenzusetzen? Die „Perseveranza" spricht von der „hohen Mission", welche das Papstthum zu erfüllen habe, von dem nahe bevorstehenden Conclave und würde „Ach!" und „Weh!" über das neue Ministerium schreien, wenn es durch eine andere als die bisher befolgte Kirchenpolitik Italien und Rom der unschätzbaren Wohlthat beraubte, die Cardinäle zur Wahl eines neuen Papstes hier versammelt zu sehen. Graf Guerrieri spöttelt über solche Ansichten des Consortenblattes, der alten Matrone der italienischen Presse, welche verlangt, daß kein Ministerium an der heiligen Arche auf Grund des Garantiegesetzes rüttele und den Erwartungen der Liberalen Rechnung trage, wie sie die jetzigen Verhältnisse Europas erheischen. Das derzeitige Ministerium werde aber keinesfalls die „Proceduren" des Cabinets Minghetti nachahmen, welches sich nach allen Richtungen der Windrose in der Kirchenfrage gedreht habe, es habe zwar der Curie gedroht, den Liberalen geschmeichelt, ohne ihnen Vertrauen einzuflößen, habe aber Italien in Europa einen Ruf verschafft, durch welchen die Liberalen Italiens sich eben nicht geschmeichelt fühlten. Das jetzige Ministerum werde niemals den Verdacht des liberalen Clericalismus auf sich ziehen, wie das Cabinet Minghetti, in welchem ein Bonghi und ein Vigliani die hervorragendsten Vertreter jenes liberalen Clericalismus gewesen seien. Hier in Italien kenne man die Gesinnungen dieser Herren besser als im Auslande, wo die antipäpstliche Partei ihnen sogar Lob gespendet, obwohl die Herren sich alle Mühe gegeben hätten, dies Lob nicht zu verdienen. Wenn nun jetzt den Clericalen in Frankreich die Macht genommen und ein entschieden liberales Ministerium am Ruder sei, so könne es nicht, wie die „Perseveranza" glauben machen will, als eine Herausforderung Europas angesehen werden, daß auch in Italien ein solches die Zügel der Gewalt in den Händen habe, um so weniger, als die eifrigsten Bewunderer der Kirchenpolitik des Cabinets in den mächtigsten Cabineten Europas keineswegs zu suchen gewesen seien. Die Linke (welcher Guerrieri übrigens gar nicht angehört, deren Principien in den Kirchenfragen er jedoch theilt) werde während des Conclaves nicht in Demagogie machen, sie sei durch die Fehler der Rechten ans Ruder gelangt und ihr werde es gleichgiltig sein, was für einen Papst die Cardinäle wählen würden; diese möchten aber erwägen, welche Folgen ihre Wahl haben dürfte, die, wenn sie auf einen Fanatiker fiele, die liberale Partei Europa's herausfordern würde, auch möchten sie es sich gesagt sein lassen und beherzigen. daß an der Spitze der mächtigsten Staaten Europas und jetzt auch in Italien Männer ständen, welche die Interessen der Civilisation den Anmaßungen des gefährlichsten politischen Fanatismus, der im Namen der Religion von den Agenten des Vaticans gepredigt würde, voranstellten. Die jetzt in Italien am Ruder stehende Partei treffe gar keine Verantwortlichkeit bei der Wahl des neuen Papstes, wie die „Perseveranza" glauben machen will, das liberale Europa müsse sich im Gegentheil darüber freuen, daß in Italien jetzt Männer regieren, welche keinen Werth auf ein italienisch-päpstliches Primat legen, wie die Freunde der ehrsamen „Perseveranza".

Daß man im Vatican die Ankündigung des Ministerpräsidenten Depretis, er werde keine clericalen Umtriebe und Demonstrationen mehr dulden, sehr ernst genommen hat, wird namentlich in einer Römischen Correspondenz der Wiener „Presse' versichert. Es ist, sagt diese Correspondenz, eine völlige Windstille am päpstlichen Hofe eingetreten, jede Kundgebung ist vorläufig untersagt und die clericalen Blätter befleißigen sich eines verhältnißmäßig (!) anständigen Tones. Das überrascht umsomehr, als der Vatican sonst vor Ministerprogrammen nicht klein beigiebt. In Deutschland z. B. kennt er keine Transactionspolitik, so sehr die Verheerung in der dortigen Hierarchie um sich greift. Freilich trägt dort der deutsche Clerus seine Haut zu Markte, während der Vatican hier den Kampf selbst zu führen hätte. Welcher Wind übrigens noch immer im Vatican weht und wie ungegründet die in letzterer Zeit nicht selten aufgetretenen Versicherungen gewesen sind, daß der Einfluß der Jesuiten dort im Abnehmen begriffen sei, erhellt aus der bereits gemeldeten Thatsache, daß das Jesuitencollegium am 3. d. M. wieder zwei seiner Mitglieder in das Cardinalscollegium hat berufen lassen.

In **Frankreich** ist, wie bereits gemeldet, der Streit zwischen den Ultramontanen und Herrn Dufaure im besten Gange. Der Kernpunkt des Streites ist vor der Hand folgender: Herr Dufaure war u. A. gefragt worden, ob die Declaration von 1682 noch in den bischöflichen Seminarien gelehrt werde und die von ihm in Aussicht gestellte Untersuchung bezieht sich im Wesentlichen auf die Beantwortung dieser Frage. Auf der Declaration von 1682 beruht die früher so energisch verfochtene Unabhängigkeit der gallikanischen Kirche. Im Jahre 1682 verlas Bossuet vor der Versammlung des gesammten französischen Clerus die „Déclaration du clergé de France" welche als Grundlage der gallikanischen Glaubenslehre anerkannt wurde. Sie umfaßte folgende vier Punkte:

„1) Jesus Christus hat dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern die Herrschaft über die geistlichen Dinge gegeben, aber er hat ihnen nicht die Macht verliehen, Souveräne abzusetzen, weder direct noch indirect, und die Unterthanen von ihrem Eid der Treue zu entbinden. 2) Die Vollmachten des heiligen Stuhles vermögen nichts gegen die Entscheidungen der Satzungen IV. und V. des Concils von Constanz (Souveränetät des öcumenischen Concils ohne den Papst), welche von der ganzen Kirche gebilligt und von der gallikanischen Kirche gewissenhaft beobachtet worden sind. 3) Der Gebrauch der apostolischen Macht muß durch die Canones geregelt werden. 4) Obgleich der Papst den Hauptantheil an den Entscheidungen in Glaubenssachen hat und obgleich seine Decrete alle Kirchen verbinden, so ist doch sein Urtheil im Allgemeinen und im Einzelnen nicht irreformabel, so lange die Kirche nicht ihre Zustimmung zu demselben gegeben hat."

Auf diese Declaration bezieht sich die am 1. April an den Minister gerichtete Anfrage.

Daß von den clericalen französischen Blättern der deutsche „Culturkampf" und Fürst von Bismarck auf der ganzen Linie ins Gefecht geführt werden, versteht sich gewissermaßen von selbst. „Der Plan der von Gambetta ge-

führten Republikaner", sagt die „Gazette de France", „ist weder neu, noch originell: derselbe ist ganz genau und in allen Details derselbe, dessen Ausführung in Preußen der Fürst von Bismarck übernommen hat. Das Programm, welches heute die republikanischen Organe aufstellen, scheint ihnen fertig redigirt aus den Bureaus der Berliner Reichs-Canzlei zugestellt zu sein."

Unter den **englischen Blättern** bedauert besonders die conservative „Hour" die Ablehnung der im Unterhause beantragten Enquete über die Klöster und äußert sich dabei folgendermaßen:

„Die Liberalen weigerten sich, die Frage in Betracht zu ziehen, da dieselbe ungebührliche Beschränkung der persönlichen Freiheit in sich schließe. Es wurde von ihnen der Einwand vorgebracht, daß klösterliche und monastische Anstalten nichts anderes seien, als Privathäuser, und es wurde betont, daß eine Untersuchung eine reactionäre Maßregel sein würde. Auch auf der Regierungsseite war man gegen die Untersuchung und stützte sich dabei auf den Grund, daß die Berechtigung einer solchen nicht dargelegt sei durch den Nachweis bedenklicher und ernster Scandale. Uns scheint dies keine Antwort auf die von der anderen Seite gemachten Behauptungen zu sein; denn der Natur der Sache nach kann kein Beweis aufgebracht werden — was immer auch für Mißbräuche existiren mögen — ohne eine solche Untersuchung, wie sie nur von einer zuständigen Commission ausgeführt werden kann."

Nach den neuesten Meldungen aus **Amerika** ist Präsident Grant wieder krank und unter beständiger ärztlicher Behandlung. — Sehr schlimm scheinen die Dinge in **Mexico** zu stehen. Wie nämlich die neuesten Newyorker Blätter melden, hat der Staatssecretär, Mr. Fish, Nachrichten von dort empfangen, denen zufolge die vor Kurzem ausgebrochene Revolution eine sehr ernste ist und wie man glaubt, den Sturz der Regierung zur Folge haben wird. Fast sämmtliche Staaten haben sich empört. — Der New-Yorker Correspondent der Londoner „Daily-News" telegraphirt unterm 2. d. Mts.: „Die amerikanischen, französischen und deutschen Einwohner in Matamoras haben dem Präsidenten Grant auf telegraphischem Wege die Anzeige erstattet, daß die Stadt von den mexikanischen Insurgenten belagert wird. Die fremden Einwohner, welche die Betheiligung an der ausgeschriebenen Zwangsanleihe verweigern, werden gezwungen, auf den Fortifictionen zu arbeiten. Sie bitten, daß Truppen der Vereinigten Staaten beordert werden, den Rio Grande zu überschreiten, um ihnen Schutz zu gewähren. Ein Kanonenboot ist zur Wahrung ihrer Interessen abgesandt worden."

Deutschland.

Berlin, 4. April. [Conservative Agitation. — Ultramontane Petition für die Unterrichtsfreiheit. — Amendement zum Lauenburgischen Incorporations-Gesetz. — Die Provinz Berlin. — Aus der Städteordnungs-Commission.] Die Organisation der „großen Regierungspartei", welche als alleinseligmachende Kirche alle Conservativen in ihren Schooß aufzunehmen bestimmt ist, schreitet vorwärts. Ueber die intellectuellen Zuseitesteher schweigen die Macher mit üblicher Vorsicht; doch haben sie nichts dagegen, wenn man der neuen parlamentarischen Zukunftspartei den Namen „Fraction Bismarck" giebt. Die Herren sehen nämlich ihrem Siege bei den Neuwahlen mit einer Zuversicht entgegen, die bereits den halben Erfolg in der unausbleiblichen Mitwirkung der Landräthe, Schulzen und Gendarmen verbürgt findet. Frisch, fromm und frei wird von den Führern der zugehörigen Conservativen, Agrariern, Schutzzöllnern rc. versichert, daß es am nervus rerum für die Wahlagitation nicht fehlt. Volksversammlungen aller Art, Wanderpropheten, Massenpetitionen, Gründung neuer Zeitungen, und was sonst noch zur Agitation gehört, wird in Bewegung gesetzt, um den vollen Sieg der Partei herbeizuführen. Die Gründung von Wahlcomites wird den Ring schließen, dessen harmonische Wirkungen dazu bestimmt sind, sämmtlichen empfohlenen Mitgliedern der Coalition zu Sitzen im deutschen Parlament und preußischen Abgeordnetenhause zu verhelfen. Das Schlagwort, an welchem sich die conservativen Verschworenen auch im Dunklen erkennen, lautet: „Die Liberalen haben abgewirthschaftet!" — Der ultramontane Petitionssturm für die „Unterrichtsfreiheit" ist bekanntlich von der Centrumsfraction in Scene gesetzt worden und das Resultat liegt seit Wochen dem Abgeordnetenhause vor. Die eingegangenen Petitionen sind nach zwei Schablonen angefertigt, die auf folgende Forderungen hinauslaufen: 1) bei der Ausführung des Schulaufsichts-Gesetzes die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen; 2) die Einrichtung von Simultanschulen zu verhindern; 3) den Religions-Unterricht den katholischen Geistlichen als ihr Recht zu übertragen; 4) wenn diese Wünsche wider Erwarten keine Berücksichtigung finden sollten, die unbedingte Unterrichtsfreiheit zu gewähren. In rührender Uebereinstimmung haben sich 40,000 Unterschriften gefunden, davon ein guter Theil aus Kreuzen bestehend, um die Bestrebungen der Clericalen für die Unterrichtsfreiheit in beiden Häusern des Landtages zu unterstützen. Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses wird am nächsten Donnerstag die agitatorischen Resultate ihrer Centrumscollegen zu berathen haben. Referent ist der Abg. Dr. Witte. — Dem localen Nationalstolz der Lauenburger und ihrer historischen Individualität wurde bei der gestrigen zweiten Lesung des Incorporations-Gesetzes soweit Rechnung getragen, daß nicht die vorgeschlagene Bezeichnung „Kreis Lauenburg a. d. Elbe", sondern der hochtönende Titel „Kreis Herzogthum Lauenburg" angenommen wurde. Anknüpfend an den geschichtlichen Namen des Ländchens, beantragen jene Abgeordneten, welche nicht für die Eigenthümlichkeiten der lauenburgischen Ritter schwärmen, für die dritte Lesung anstatt den Titel „Kreis Herzogthum Lauenburg" den Titel „Kreis Sachsen-Lauenburg" zu wählen. Ob dieses legislatorische Attentat auf das „Herzogthum" gelingen wird, ist fraglich und das Amendement wird kaum eingebracht werden, wenn sich die Majoritätsfractionen nicht vorher dafür erklären. — Von mehr als localem Interesse sind die Berathungen der Commission, welche das Abgeordnetenhaus für den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin, niedergesetzt hat. Die Hauptstadt des Reiches ist in erster Linie das Gemeingut der Provinzen und ihre Constituirung zur selbstständigen Provinz ist lange genug ein frommer Wunsch der liberalen Parteien Preußens gewesen. Deshalb werden die Arbeiten der Commission, welche heute in die Specialberathung eingetreten ist, mit Aufmerksamkeit verfolgt. Der erste Titel des Gesetzentwurfs, welcher den Umfang und die Begrenzung der Provinz Berlin behandelt, verlangt die Bildung der Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, sowie des Landkreises Berlin. Die Rücksicht auf die mit der Canalisation verbundenen Rieselfelder war für den Antrag des Abgeordneten Runge maßgebend, welcher den projectirten Landkreis Berlin auf Kosten der bisherigen Kreise Nieder Barnim und Teltow vergrößert. Dieser Antrag ist von der Commission einstimmig angenommen worden. Nach dem Antrage des Abg. Dr. Virchow sollte dem neuen Landkreise Berlin die königliche Forst Grunewald zugetheilt werden. Derselbe motivirte sein Amendement durch das Bedürfniß, neue Ansiedelungen, theils Villen, theils Arbeiterwohnungen, mit besserer Luft als in Berlin zu gewinnen, ferner im Interesse der Wasserversorgung aus den Havelseen und endlich wegen der Sicherheit Berlins, da der Grunewald zur Zuflucht für viele Uebelthäter dient. Die Beschlußfassung wurde indeß ausgesetzt, weil der Regierungs-Commissar noch statistisches Material beibringen wollte. Die Vorlage setzt ferner im Artikel 1 fest, daß zu dem Gemeindebezirk der Stadt Berlin der Thiergarten, mit Einschluß des zoologischen Gartens, des Seeparks und des Hippodroms, der letztere jedoch mit Ausschluß der an der westlichen Spitze gelegenen Bleichröderschen Besitzung gehört. Auf den Antrag des Abg. Runge wurde beschlossen, die Ausnahme zu Gunsten der Bleichröderschen Besitzung zu streichen. Der übrige Inhalt dieses Artikel 1 wurde mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Dissentirenden nahmen an, daß, bevor eine solche Festsetzung erfolgt, mit Rücksicht § 2 Absatz 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Vernehmung der Betheiligten, hier der Vertreter der Stadtcommune, erfolgen müsse. — Die Städteordnungs-Commission beschäftigte sich mit der Zusammensetzung und Wahl des Vorstandes der Stadtgemeinde. In Städten mit collegialischer Verfassung können durch Magistratsbeschluß technische obere Beamte (Baumeister rc.), die nicht Mitglieder des Magistrats sind, zur Theilnahme an dessen Sitzungen mit berathender Stimme bestimmt werden. Sie werden in gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten gewählt. Die Zahl der unbesoldeten Stadträthe ist nach der Einwohnerzahl abzustufen. Die Maximalzahl besteht aus 12 Mitgliedern. Eine Verminderung ist durch Communalbeschluß zulässig, jedoch nie auf weniger als 2. Die Zahl der besoldeten Stadträthe, einschließlich Bürgermeister und Beigeordneten, darf die Zahl der unbesoldeten nicht übersteigen. § 44 ist gestrichen, vorbehaltlich der Behandlung dieses Punktes bei den Uebergangsbestimmungen. Ein neuer Paragraph wurde eingeschaltet, nach welchem bei Städten über 10,000 Einwohnern im Magistrat mindestens ein zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst qualificirtes Mitglied sitzen muß. Diese Bestimmung hängt zusammen mit dem betreffenden Beschlusse der Competenz-Commission, wonach die Magistrate die erste Verwaltungsgerichts-Instanz bilden. Der wichtige Paragraph 49 über die Bestätigung der Bürgermeister und Beigeordneten durch den König in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern und den Regierungspräsidenten in den übrigen Stadtgemeinden wurde eingehend debattirt. Abgelehnt wurde der Antrag, die im Gesetzentwurf verlangte Bestätigung aller Beigeordneten zu streichen; dagegen wurde ein Amendement angenommen, daß die Bestätigung nur für den ersten Beigeordneten (natürlich auch für den Bürgermeister selbst) erforderlich ist. Diese Bestätigung wird vom Oberpräsidenten (nicht Regierungs-Präsidenten) ertheilt oder versagt und zwar versagt nur unter Mitwirkung des Provinzialraths. Eine commissarische Verwaltung ist nicht zu bestellen, wenn der bestätigte Beigeordnete zur Vertretung des Bürgermeisters bereit ist. Die Kosten einer solchen Verwaltung sind aus den nach § 46 festgestellten Besoldungen zu entnehmen. Gegen die Versagung der Bestätigung ist die Beschwerde an den Minister des Innern zulässig. § 50 bestimmt, daß die Stadträthe keiner Bestätigung bedürfen. Die Commission beschloß folgende inhaltliche Aenderung. Hält der Magistrat die Wahl der Stadträthe nicht für den gesetzlichen Bestimmungen gemäß erfolgt und giebt die Stadtverordneten-Versammlung diesen Bedenken nicht Gehör, so hat der Magistrat die Sache im Verwaltungsstreitverfahren binnen 10 Tagen zum Austrage zu bringen. Die Amendements zu § 52, welche die Verringerung der gesetzlichen Pensionssätze bezweckten, wurden abgelehnt.

△ **Berlin**, 4. April. [Die gedruckt vorliegenden Petitionsberichte,] welche im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangen werden, enthalten nur wenig Wichtiges. Erwähnung verdient der Bericht der Agrar-Commission über eine Petition eines neuconservativen Mitgliedes des Abgeordnetenhauses, des Großgrundbesitzers Kette, der in Gemeinschaft mit den altconservativen Abgg. v. Denzin und v. Below-Saleske den hinterpommerschen Wahlkreis Stolp-Lauenburg-Bütow vertritt. Bericht und Petition beweisen, daß in den alten Provinzen Preußens in Betreff des edlen Jagdvergnügens noch mittelalterliche Verordnungen in Kraft sind und zum Schaden der Landwirthschaft in Kraft bleiben. Der Sachverhalt ist folgender. Der Bütower Landrath machte im vorigen Jahre bekannt, noch jetzt gelte die pommersche Forstordnung von 1777, wonach die Hunde von Schäfern, Hirten, Feldhütern in Wäldern, auf Feldern und Land-

---

Lobe-Theater.

(Das Urbild des Tartüffe.)

Wenn es in unseren Literaturgeschichten heißt, daß dieses vortreffliche Lustspiel Karl Gutzkow's seinen großen Erfolg im Jahre 1844 nur dem Umstande verdanke, daß es gegen die Mucker gerichtet war, die damals eine Macht in Preußen bildeten, so belehrt uns jede Aufführung des Stückes von dem Gegentheile. „Das Urbild des Tartüffe" ist noch heute genau so wirkungsvoll und amüsant, wie in jenen Jahren. Die Tartüffe sterben eben nicht aus und die Satyre auf dieselben wird noch lange eine berechtigte bleiben. Wie die Wölfe vertreibt man uns — so läßt Gutzkow seinen La Roquette das Stück schließen — aber wie die Füchse schleichen wir uns wieder ein.

Der Reiz der gestrigen Aufführung im Lobetheater beruhte wesentlich in der Darstellung dieses La Roquette durch Herrn Theodor Lobe. Die scharfe Charakteristik und die harmonische Abrundung, die fast alle Gebilde dieses Künstlers auszeichnet, hat er auch dieser Rolle angedeihen lassen. Das war im Aussehen wie im Auftreten und Gebahren der leibhaftige „Tartüffe" nicht nur, wie er im Buche steht, sondern wie er in den Conventikeln, in den Kirchen und Salons auftritt, mit der Schlauheit des Fuchses, der Klugheit der Schlange und der Geschmeidigkeit der Katze. Und wie scharf hielt Lobe die Grenze zwischen der Persiflage und der Carikatur inne, die gerade in dieser Rolle nur zu oft und zu leicht übertreten wird, und wie prächtig wußte er die Sinnengluth des Frömmlers und seine komische Verzweiflung darzustellen!

Die anderweitige Besetzung des Stückes ist bereits von dem Gastspiele Emerich Robert's im vergangenen Herbst bekannt. Sie bewährte sich auch diesmal und die Herren Door, Meery und Pauli fanden auch gestern neben dem Gaste verdienten Beifall.

Neu waren diesmal nur die Damenrollen und die Partie des „Molière" besetzt. Herrn Sprotte fehlt für diese Rolle vor Allem die Poesie. Diesem „Molière" war kaum ein Ahnen von der Bedeutung des Dichters, seinem titanischen Ringen mit den Mächten des Schicksals und seiner stürmischen Liebe aufgegangen.

Dagegen war Frl. Schlüter, die während ihres Engagements am Lobetheater bedeutende Fortschritte gemacht hat, als „Armande" ungleich besser als ihre Vorgängerin. Was Frl. Schlüter vor Vielen auszeichnet, ist die Eleganz ihres Auftretens und die Anmuth ihrer Darstellung. Frl. v. Pistor hatte für die „Madeleine" wohl die Naivetät und den Humor und spielte die Rolle auch recht hübsch — aber dieser Dialekt! Es ist fast derselbe Dialekt, den die Darstellerinnen des Passionsschauspiels in Oberammergau sprechen.

G. K.

Zwölftes Orchester-Vereins-Concert.

Das letzte Orchester-Vereins-Concert in dieser Saison übte durch die Mitwirkung eines hochberühmten Gastes, der k. k. österreichischen Kammersängerin Frau Dustmann-Meyer eine besondere Anziehungskraft aus.

Die Sängerin ist älteren Besuchern unseres Stadttheaters keine unbekannte Erscheinung. Als Tochter des wohlbekannten Theater-Inspectors Meyer und seiner Gattin, einer hier sehr beliebten Soubrette, begann Fräulein Louise Meyer, sowie deren jüngere Schwester Marie (gegenwärtig am Münchener Hoftheater engagirt) ihre theatralische Laufbahn in Breslau. Im Jahre 1849 wurde sie in Wien an der von Stöger und Lortzing geleiteten Oper am Josefstädter Theater engagirt und schon wenige Jahre später finden wir sie als k. Hofopernsängerin in Dresden. Als solche gastirte sie im Juni 1853 gleichzeitig mit Roger am Breslauer Stadttheater, und der Musik-Referent der „Breslauer Zeitung" rühmte der jugendlichen Sängerin nach, daß sie ihrem Partner ebenbürtig zur Seite stand. Von Dresden ging Frl. Meyer nach Prag und im Juli 1855 an das Hofoperntheater in Wien, zu dessen hervorragendsten Mitgliedern sie seit dieser Zeit zählt.

Im Vollbesitz ihres künstlerischen Könnens zog sich die Sängerin vor wenigen Monaten freiwillig vom Schauplatze so vieler Triumphe zurück, in echt künstlerischer Selbstbescheidung ihren Platz jüngeren Kräften einräumend, noch ehe sie durch die unerbittliche Nothwendigkeit hierzu gezwungen war. Ihr letztes Auftreten in Wien war von glänzenden Ovationen begleitet, welche Zeugniß von der allgemeinen Liebe und Verehrung gaben, deren sich die Künstlerin in seltenem Maße zu erfreuen hatte.

Frau Dustmann war niemals eine Gesangsvirtuosin; der Schwerpunkt ihres Wirkens lag in der dramatischen Gestaltung. Ihre echt künstlerische Natur offenbarte sich in dem vollständigen Aufgehen in ihrer Rolle; ihre Donna Anna, Leonore, Iphigenie, Valentine waren Leistungen, welche Jedem, der sie gesehen, unvergeßlich bleiben werden. Und selbst in den letzten Jahren, als die Stimme bereits an Schönheit und Schmelz wesentlich eingebüßt hatte, fesselte die Künstlerin noch durch die Leidenschaft ihrer Darstellung und ihr geniales Spiel in so hohem Grade, daß sie den Sieg über so manche ihrer jüngeren, stimmbegabteren Rivalinnen davontrug.

Freilich fallen alle diese Vorzüge im Concertsaale nur wenig ins Gewicht und vermögen nicht die Einbuße vergessen zu machen, welche die stimmlichen Mittel im Laufe der Jahre erlitten haben. In der Höhe klingt Frau Dustmann's Stimme wohl noch heute frisch und kräftig, dagegen ist die Mittellage farblos und wenig ausgiebig, und sucht die Sängerin diesen Mangel durch forcirte Anstrengung zu verdecken, welche leider oft zu unschönem Tremoliren führt. Namentlich machte sich letzteres gestern in der Entree-Arie aus „Jessonda" fühlbar und übte auf die hochgespannten Erwartungen der Zuhörer einen gewissermaßen enttäuschenden Eindruck. Um so nachhaltiger war die Wirkung, welche Frau Dustmann durch den hinreißenden, leidenschaftlich bewegten Vortrag der beiden Schubert'schen Lieder: „Gretchen am Spinnrade" und „Willkommen und Abschied" erzielte. Im letztgenannten Liede gelangte namentlich auch das mustergiltige Mezza-voce der Künstlerin zur vollsten Geltung. Außer den genannten sang Frau Dustmann noch die beiden Lieder Clärchens von Beethoven und namentlich das zweite: „Freudvoll und leidvoll" mit so warmer Empfindung und geistvoller Nuancirung, daß sie dasselbe auf stürmisches Verlangen des Publikums wiederholen mußte.

Der orchestrale Theil des Programms war am gestrigen Abend ziemlich dürftig und zeichnete sich nur durch den übermäßigen Reichthum an Ouverturen aus, deren wir nicht weniger als drei zu hören bekamen, nämlich außer der „Egmont"-Ouverture noch die Ouverturen zu „Jessonda" von Spohr und zur „Braut von Messina" von Schumann. Den Schluß des Abends bildete die Musik zu Göthe's „Egmont", vom Orchester brillant gespielt und vom Publikum auf das Beifälligste aufgenommen.

Wir machen schließlich darauf aufmerksam, daß der Orchester-Verein morgen (Donnerstag) einen außerordentlichen Kammermusik-Abend unter Mitwirkung der Frau Dustmann-Meyer veranstaltet, und daß somit unseren Musikfreunden Gelegenheit geboten ist, die Künstlerin noch einmal zu hören.

?

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 4. April.

Der April genießt kein Vertrauen, seine wetterwendischen Eigenschaften sind sprüchwortlich geworden, man traut ihm in den Wetterregeln alles Mögliche zu, nur nichts Gutes. Kein April ist so gut, er schneit dem Hirten auf den Hut — und: April hält den Pflug still — heißt es. Schon der erste April führte sich als Kobold ein und schickte uns mit dem herrlichsten Sommerwetter in den April. Da das Kaiserwetter diesmal am 22. März ausgeblieben war, gab es zum Geburtstage des Reichskanzlers einen ungewohnt schönen Tag. Berlin wurde nach der langen Regenzeit förmlich electrisirt und schwärmte in's Freie. Bei dem Corso im Thiergarten trat in Folge großen Andranges eine allgemeine Stockung ein, selbst die Wagen des Kaisers und der Kaiserin konnten nicht vorwärts und flüchteten, um die gewohnte rasche Spazierfahrt fortsetzen zu können, in Seitenalleen. Hoch zu Roß bewegen sich außer den Offizieren und Sportsmen jeden Genres auch einige Stammgäste der Siegesallee im Getümmel, ein Schneider, den man für den italienischen Gesandten ausgiebt und eine wettergebräunte Gestalt mit wallendem Silberhaar, den Einzelne als Lord Bancroft Davis bezeichnen, der jedoch Eingeweihten als ein Gärtner von der Köpenickerstraße bekannt ist. Auch Fürst Bismarck erschien und wurde an seinem Wiegenfest besonders freudig begrüßt. Er ist ein Kind des ersten April und die Reihe derer, die er in den April geschickt hat, zeigt von Biarritz bis Sedan eine Anzahl illustrer Namen. Nur hin und wieder zeigt eine diplomatische Enthüllung aus dem großen Decennium 1860—1870, auf welcher Seite die dupes du premier Avril zu suchen sind. Ja, die Beust, Napoleon und Benedetti hatten nicht daran gedacht, daß mit einem Kinde des ersten April nicht gut Kirschen essen ist.

Blut und Eisen, so lautete wohl die Parole Bismarck's. Das Blut hat seinen Lauf vollbracht, sollte es die Ironie der Weltgeschichte wollen, daß nun das Eisen seine Bahn zur Einigung Deutschlands beginnt? Man sollte es fast glauben, wenn man das Toben wider die Reichseisenbahn vernimmt. Die kleinstaatliche Aufregung macht jedenfalls hier mehr Aufsehen, als die verwässerte zweite Auflage der Debatte über die Eisenbahnuntersuchungen, bei welcher Namen möglichst vermieden wurden und nur hier und da einigen Gründungsverdächtigen ein Tugendzeugniß ausgestellt worden ist. Früher flüchteten unsere Hauptgründer nach Italien, um dem Scandal in den Generalversammlungen aus dem Wege zu geben, oder um das Plaudern mit dem harmlosen Gondeliero oder Vetturino der Unterhaltung mit Untersuchungscommissarien vorzuziehen. Nur Herr Adickes blieb daheim, aber er war nie zu Hause, und das war ein Kunststück; denn wenn man Reichstags-, Abgeordnetenhaus- und Provinziallandtags-Mitglied, Präsident großer Handelsgesellschaften, der Geestemünder Handelskammer, Rheder, Rittergutsbesitzer und Kaufmann ist und doch nicht vom Postboten gefunden wird, so ist dies fast nur mit einer Tarnkappe möglich. Es bestätigt sich vielleicht noch die Vermuthung, daß

straßen entweder an dem Hinterfuße gelähmt, oder am Stricke geführt, oder mit „dem gewöhnlichen Knüttel von 2½ Schuh Länge und 6 Zoll in der Stärke" geknüttelt sein müssen, daß Forstbeamte oder Jagdberechtigte alle Hunde, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen, sofort todtschießen können und von dem Eigenthümer des Hundes dafür noch einen Thaler Schußgeld erhalten, — außerdem gelte noch eine Amtsblatt-Verordnung vom 26. März 1845, wonach die unglücklichen Eigenthümer der wegen ungenügender Knüttelung todtgeschossenen Hunde außer dem Schußgelde noch 10 Sgr. bis 1 Thlr. Strafe zu zahlen haben. Der Gutsbesitzer Kette sendete dem landwirthschaftlichen Minister das Kreisblatt mit der landräthlichen Bekanntmachung und bat um Aufhebung der alten Verordnung, falls sie wirklich noch zu Recht bestehe. Das landwirthschaftliche Ministerium ist aber trotz Friedenthal der alten hocharistokratischen Ueberlieferung treugeblieben, die Erhaltung des Wildstandes als etwas ganz außerordentlich nothwendiges anzusehen und demgemäß zu behandeln. Kette wurde demnach auf den „gemeinnützigen Zweck" der Verordnungen hingewiesen, „das unbefugte, dem Wildstand schädliche Umherlaufen der Hunde zu verhindern". Der conservative Großgrundbesitzer Kette, ein selbstgemachter Mann ohne alle aristokratischen Liebhabereien, traute dem Oberpräsidenten v. Münchhausen und dem Provinzialrath und Bezirksrath Pommerns, an welche ihn der Minister verwies, in dieser Angelegenheit anscheinend nicht, denn er petitionirt beim Abgeordnetenhause im Interesse der Kleingrundbesitzer, die im Kreise stark vertreten sind, deren Hirtenhunde so lange und starke Knüppel gar nicht zu schleppen vermögen; er behauptet auch, der Wildstand dort gebe überall keine Reinerträge und verdiene eine die Landwirthschaft schädigende Berücksichtigung gar nicht. Die Petitions-Commission ließ die Frage, ob es besser sei, die Herren Hirsche des Kleinadels und des Fiskus vom Abgrasen der Bauernfelder, oder die Hunde der Bauern vom Anbellen und Verjagen der Herren Hirsche von den Bauernfeldern abzuhalten, ununtersucht, schlug vielmehr aus formellen Bedenken Tagesordnung vor. Bei dieser Petition zeigt es sich wieder einmal, wie nothwendig es ist, Bestimmungen über das Erlöschen von Polizeistrafverordnungen zu treffen, wie sie bei den Kreisordnungs-Berathungen von fortschrittlicher Seite, sowie vom Abg. Reichensperger vorgeschlagen worden sind. Ein Reichenspergerscher Antrag, daß alle bestehenden Polizeistrafverordnungen ihre verbindliche Kraft verlieren sollten, wenn sie nicht vor Ablauf von fünf Jahren nach Verkündigung der Kreisordnung von neuem beschlossen und verkündigt würden und daß ferner die verbindliche Kraft aller künftig zu erlassenden Polizeistrafverordnungen auf die Dauer von fünf Jahren beschränkt sein sollte, fiel am 19. März 1872 im Abgeordnetenhause mit sehr geringer Mehrheit durch. Das Competenzgesetz wäre gewiß der passendste Ort, eine Bestimmung solcher Art, die schon der alte Criminalist Feuerbach empfiehlt, für die ganze Monarchie zu erlassen, damit endlich der unleidliche Zustand aufhört, daß in Preußen es keinen einzigen Menschen giebt, der auch nur ungefähr weiß, welche Polizeistrafverordnungen ihn für Handlungen bedrohen, die an sich erlaubt und anständig sind. Inzwischen mag man auf den Forstakademien ausrechnen lassen, wie groß der Wald sein muß, um für sämmtliche preußische Hunde 2½ Schuh lange und sechs Zoll im Durchmesser enthaltende Knüppel herzustellen.

** **Berlin**, 4. April. [Die Schülerinnen und Pfleglinge des hiesigen Ursulinerinnenklosters.] Zu denjenigen Niederlassungen von Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, welche nach dem Gesetz vom 31. Mai v. J. der künftigen Auflösung anheimfallen, gehört auch das hiesige Ursulinerinnenkloster. In demselben bestehen zur Zeit als Einrichtungen der Ordensschwestern, welche gleichfalls eingehen werden, verschiedene Anstalten, wie zwei Pensionate, eine Waisenanstalt für Mädchen, eine Elementar- und höhere Töchterschule. Das hiesige Polizei-Präsidium hat nunmehr an die Vormünder ꝛc. der in den gedachten Anstalten untergebrachten Schülerinnen und Waisenmädchen eine Verfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß für die in jenen Anstalten von Seiten der Schwestern geübte Unterrichts- und Erziehungsthätigkeit, Pflege und Aufsicht schon jetzt ein Ersatz angebahnt und beschafft werden muß, damit der Auflösung der Ordensniederlassung zum 1. April 1877 nichts mehr im Wege steht. Bezüglich der Waisenmädchen muß, wie der Erlaß insbesondere hervorhebt, der Ersatz in der Weise beschafft werden, daß dieselben anderweit in Waisenanstalten oder Familien gut untergebracht werden und daß für ihren Unterricht und ihre Erziehung durch Aufnahme in anderen Schulen oder, wo dies geeignet erscheint, häuslichen Unterricht Sorge getragen wird, und zwar so, daß der letztere keine Unterbrechung erleidet, soweit nicht etwa ganz besondere Verhältnisse für eine kurze Zeit dazu zwingen. Mit Rücksicht darauf werden die Vormünder vom Polizei-Präsidium ersucht, nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen und mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde, wo diese nothwendig ist, die nöthige Bestimmung in der vorgezeichneten Richtung schleunigst zu treffen.

Königsberg, 3. April. [Magistrat und Stadtverordnete von Königsberg] sind im Hinblick auf die neue Städteordnung dem von Berlin und Frankfurt aus gegebenen Beispiel gefolgt. In einer dieser Tage stattgehabten gemeinsamen Berathung wurden folgende Forderungen als Gesichtspunkte der an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition vereinbart: 1) soll ersucht werden, daß die Bestimmungen, daß Militärpersonen nicht zur Commune gehören, bez. nicht zu ihr steuern, aufgehoben werde, 2) soll darauf hingewirkt werden, daß die richterlichen Beamten zu städtischen Aemtern wählbar werden und ein Zusatz zu § 23 der neuen Städte-Ordnung entworfen werde, wonach die Genehmigung der vorgesetzten Behörde in Wegfall komme, 3) wird beschlossen, für die allgemeine und directe Wahl mit dem Census von 6 Mark jährlicher Abgaben einzutreten.

Posen, 3. April. [Haussuchung.] Wie die „Ostsee-Zeitung" mittheilt, ist der Gutsbesitzer Rozanski auf Padniewo (Kreis Mogilno) in den Verdacht gerathen, dem Domherrn und Propst Suszczynski das denselben mit dem großen Kirchenbann bedrohende päpstliche Admonitionsschreiben übersandt zu haben, und ist eben deshalb am letzten Freitag bei ihm, und zwar auf Anordnung des Staatsanwalts in Gnesen, die polizeiliche Haussuchung abgehalten worden. Wahrscheinlich sollen die dabei mit Beschlag belegten Schriftstücke zur Vergleichung der Handschrift dienen.

Posen, 5. April. [Graf Schweinitz †.] Am gestrigen Tage Mittags ½2 Uhr verstarb hierselbst der Erste Präsident des hiesigen königl. Appellationsgerichts, Graf von Schweinitz im 78. Lebensjahre. Mit seltenem universellen Wissen ausgestattet, war er neben seiner Berufswissenschaft besonders der Erd- und Gebirgskunde zugethan; Einer der genauesten Kenner der Gebirge seiner Heimath, der Provinz Schlesien, umfaßten seine Studien, was aus mehrfachen hochinteressanten Vorträgen zu erkennen war, auch die fernsten Gegenden, in die ihn auch noch in späteren Jahren der Wissensdrang führte, wie er denn auch noch vor wenigen Jahren der Eröffnung des Suez-Canals beiwohnte. — Im Jahre 1822 in den Justizdienst getreten, war er die erste Zeit seiner amtlichen Thätigkeit in seinem geliebten Schlesien beschäftigt. Nachdem er in Schmiedeberg Richter und demnächst in Hirschberg Kreisgerichts-Director gewesen, wurde er als Appellations-Gerichts-Rath nach Stettin und demnächst nach Glogau versetzt. Von dort kam er am 1. Juli 1856 als Vice-Präsident an das hiesige Appellations-Gericht und wurde dann am 27. Februar 1861 an die Spitze der gesammten Justiz im hiesigen Departement berufen. Im Jahre 1866 nahm er auf Aufforderung des Kronprinzen in dessen Hauptquartier an dem Feldzuge gegen Oesterreich Theil und leistete durch seine hervorragende Gebirgskunde der Armee erhebliche Dienste. Im Jahre 1871 feierte er am 4. October (unter Hinzurechnung seines Militärjahres) sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum unter der allgemeinsten Theilnahme und wurde ihm, der schon vorher durch den Stern zum rothen Adlerorden ausgezeichnet worden, hierbei der Charakter als Wirklicher Geh. Ober-Justizrath verliehen. Bis zum Jahre 1874 ein Bild des Lebens und der Kraft, fing er seitdem zu kränkeln an; in der letzten Zeit mußte er schwer leiden, so daß die Ruhe, die ihm Gott sandte, nur herbeizusehnen war. Seine schlesischen Berge, an deren Fuß er seine letzten Tage zu verleben gedachte, sollte er nicht mehr wiedersehen. (Ostv. Z.)

Münster, 3. April. [Eine wohlgemeinte Warnung.] Die „Westf.-Prov.-Ztg." vernimmt aus sicherer Quelle, daß den weltlichen Beamten des hiesigen bischöflichen Generalvicariats im Auftrage des früheren Bischofs die Mittheilung gemacht worden, daß es ihnen nicht gestattet sei, ihre Thätigkeit unter dem Staatscommissariums fortzusetzen. Gegenüber der von den Bischöfen von Paderborn und Breslau ausdrücklich gegebenen Erlaubniß zu einer solchen fortgesetzten Function, meint das Blatt, nimmt sich die Sache sonderbar aus und beweist, „daß wir am Ende des passiven Widerstandes angelangt seien. Es wäre gerathen, in dem Gesetzentwurf über die Verwaltung des Diöcesanvermögens das Recht der Regierung zur Anstellung der Beamten bei den bischöflichen Behörden zu wahren." Das Blatt warnt dann die Beamten, die meistens Familienväter sind, jenem Verbot Folge zu leisten, und weist darauf hin, „daß der Staat, wie es noch kürzlich in einer Verfügung des Oberpräsidenten von Schlesien ausgesprochen, diejenigen, die ihm treu gedient haben, bei einem event. Ausgleich nicht fallen lassen werde. Es seien darüber die bündigsten Zusagen gemacht. Außerdem erscheine aber, selbst von ultramontanem Standpunkte aus, der vormalige Bischof von Münster nicht einmal berechtigt, eine derartige Forderung zu stellen, denn die Beamten arbeiteten nur in der Vermögensverwaltung, und bekanntlich hätten die Bischöfe selbst das Gesetz vom 20. Juni v. J. nicht allein anerkannt, sondern sogar die Ausführung dieses Gesetzes geleitet und die Rechte ausgeübt, die ihnen darin belassen waren." Die Renitenten dürften auf Wiederanstellung nie hoffen. Was sie von Rom zu erwarten hätten, scheine nach der kärglichen Weise, wie sie bisher bedacht worden, jedenfalls nicht viel zu sein.

München, 3. April. [Das Gesuch des Dr. Sigl,] Redacteur des „Vaterland", um Strafnachlaß soll an höchster Stelle keine Berücksichtigung gefunden haben. In Folge dessen wird die Haftentlassung des Dr. Sigl erst Ende Mai erfolgen.

Stuttgart, 3. April. [Besuch des Kaisers.] Wie die „N. B.-Z." wissen will, wird der Kaiser im Laufe des Monats September u. A. auch nach Stuttgart kommen und hier einige Tage verweilen. Bekanntlich ist die schwäbische Residenz gegenwärtig fast noch die einzige größere süddeutsche Stadt, welche der Kaiser bis jetzt noch mit keinem Besuche beehrt hat.

Frankreich.

* **Paris**, 3. April. [Herr v. Gontaut-Biron.] Einer Privatmittheilung, die der „K. Z." von einem wohl unterrichteten Beobachter zugeht, entnimmt dieselbe Folgendes:

„Wenn die Republikaner aller Farben einen heftigen Feldzug gegen Gontaut-Biron führen, so thun sie es nicht, um Scandal zu machen, sondern in der Ueberzeugung, daß die Abberufung des Berliner Botschafters eine politische Nothwendigkeit sei. Von dieser Nothwendigkeit ist in Paris eigentlich Jedermann überzeugt, nur der Marschall und seine nächste Umgebung machen eine Ausnahme. Und in diesem Umstande ist auch das drängende Auftreten der republikanischen Blätter gegen das Ministerium begründet. Es gilt nicht sowohl dem Cabinet als der Präsidentschaft. Man weiß, daß Ricard überhaupt den besten Willen hat und daß die conservativen Hindernisse, welche ihm im Wege stehen, von der Präsidentschaft, das allgemeine Gespräch sagt von der Präsidentin, ausgehen. Dieser Gegensatz zwischen dem höchsten Staats-Chef und seinen verantwortlichen Räthen hat schon zu heftigen, zu sehr heftigen Reibungen zwischen beiden geführt. Er tritt auch ganz besonders in der Frage des Herrn de Gontaut-Biron hervor. Die Minister und ihre Freunde, die Thieristen, haben die fest begründete Meinung, daß Herr v. Gontaut in Berlin nicht diejenigen Beziehungen gesucht und gefunden habe, welche ihn befähigen würden, Frankreich in Berlin so vortheilhaft wie möglich zu vertreten; und deshalb viel mehr als wegen

---

die Gründer mit dem Satan in Verbindung stehen und daß, wie die „Germania" behauptete, Gründerwesen und Börsenthum nur in den Vordergrund getreten wären, um die Augen vom Culturkampf abzulenken.

Mehr als die hohe Politik, beschäftigte die Berliner der Wohnungswechsel. Es war eine förmliche Panik in Kellerwohnungen ausgebrochen. In den Kellern haust Alt-Berlin mit einer gewissen Vorliebe. Die Budiker aller Art behaupten darin eher reich zu werden, als im Parterre und die Ansicht hat etwas für sich, denn viele Leute haben eine Scheu vor reinlichen, hellen, großen Gewölben und kaufen lieber im dunklen, dumpfen Keller, der Budiker wird wohlhabend und siedelt später nach der Beletage seines inzwischen gekauften Hauses über. Gegenwärtig ventilirt man die Frage, ob es nicht zweckmäßig sein würde, das Wohnen in Kellern ganz zu verbieten, die strenge Durchführung einer solchen sanitären Maßregel würde aber sicher energischer Opposition begegnen. Außer den Kellerbewohnern, welche das Grundwasser vertrieben hat, ziehen die Inhaber mittlerer Wohnungen zahlreich aus. Der Miethabschlag läßt sich nicht mehr aufhalten, er beträgt fast 25 pCt. und die ehemals schroffen Vermiether, welche früher kopfschüttelnd die Anzahl der lieben Kinder für wichtig und ausreichend zur Verweigerung der Wohnungen hielten, sind auf einmal ungeheuer nachsichtig und liebenswürdig geworden. Wie man hört, werden im Sommer wenig Neubauten zur Ausführung kommen, da das Feld der Bauspeculation gänzlich Brache liegt. Dagegen sind viele und bedeutende öffentliche Bauten projectirt und dies in der arbeitslosen Zeit als ein wahres Glück zu betrachten. Ein Zeichen der Zeit ist das erneute Auftauchen der Rückgesellschaften, und, um das nächtliche Ausräumen der Wohnungen zu verhindern, stellen in einzelnen Stadttheilen die Wirthe Posten aus, während sie auch am Tage an den Thüren Sperrketten angebracht haben, so daß es unmöglich ist, ohne diese zu öffnen, ein Stück Hausrath zu entfernen. Blutige Conflicte zwischen Hausbesitzern nebst Anhang und den Rückcompagnien gehören nicht zu den Seltenheiten und allmonatlich finden die erregten Scenen ihr Nachspiel im Gerichtssaale.

Nicht nur innerhalb der Mauern der Börse wird gesündigt. Das Dianafest unserer Nimrods, sowie eine Versammlung der Armen-Commissionsvorsteher hatten ähnliche Scenen aufzuweisen. Dagegen ist es merkwürdig still geworden „auf dem Bock." Dort kamen sonst nicht nur die Zwiste der kleinen Montecchi und Capuleti zum Austrage, sondern die Bockerregung endete gewöhnlich in einer allgemeinen Keilerei. Die Bockbiersaison ist am Sonntag unter den günstigsten Auspicien in der Hopf'schen Brauerei eröffnet worden. Daß das Vergnügen im Allgemeinen harmloser geworden ist, beweist schon die Thatsache, daß die Militärbehörde diesmal kein Verbot des Besuches an die Soldaten erlassen. Ein „fester Verhau" wurde nicht errichtet, man begnügte sich mit zarteren Scherzen und „Hirsch in der Tanzstunde" grassirte in zahlreichen Exemplaren. Nach den verlockenden Klängen des „Eins, zwei, drei" führten ganze Gruppen Contretänze auf.

Das neue Theater im Stadtpark soll noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden. Lustspiele, Possen und Operetten sollen das Repertoir bilden. Als artistischer Leiter wird der Schriftsteller Rosen, als Directoren werden die Herren Lebrun und Thomas fungiren, während das Personal vom Wallner- und Woltersdorff-Theater rekrutirt wird. — Im Stadttheater gastiren Herr Mittell vom Leipziger Stadttheater und Frau Antonie Baumeister vom Petersburger Hoftheater. — Zu dem Novitäten-Vorrath des Wallnertheaters treten die französischen Sensationsstücke „Madame Caverlet" und die Dramatisirung des Daudet'schen Romans „Fromont jun. und Risler sen." — Fräulein Josephine Gallmeyer ist nunmehr definitiv aus ihrem Engagement am Woltersdorfftheater wegen Kränklichkeit ausgeschieden, soll indessen nach mehreren Monaten der Ruhe und Erholung im September wieder auftreten. — Im Kroll'schen Theater steht die Aufführung einer Gesangsposse von Otto Girndt „Der Lebensretter" bevor. — Im Residenztheater soll auch nach dem Gastspiel von Charlotte Wolter das ernste Genre vorherrschen. Zunächst sollen Miß Sara Sampson, Heinrich Heine und der neue Frühling in Scene gehen. — Die Bedeutung des gleichzeitigen Gastspieles der Wolter, Ziegler und Seebach ist auch insofern eine erfreuliche, als diesen Künstlerinnen stets reicher Beifall und volle Häuser den Beweis lieferten, daß das Interesse für die wahre Kunst immer noch ein reiches und lebendiges ist. Aus den Auswüchsen, man kann sagen aus den Excessen der dramatischen Muse läßt sich immerhin kein allgemeiner Rückschluß machen. Mögen auch zahlreiche Schaaren dem Baalsdienste der neuen Schauerstücke huldigen, der Heerbann der Getreuen ist immer noch groß genug, um jeder Größe auf dem Gebiete der Kunst den verdienten Lorbeer zu reichen. Diese Erscheinung ist vielleicht nicht ganz ohne kulturgeschichtlichen Werth in einer Zeit, in welcher man gern von der alten guten Zeit spricht, nachdem man die rohen Ausschreitungen der Vergangenheit vergessen hat, in welcher die Ultramontanen aus der Richtung auf das Lascive und Sensationelle über Gebühr Capital schlagen. Gewöhnlich wird dann über die allgemeine Sittenverderbniß geklagt, der mangelhafte Kirchenbesuch als Folge der falschen Kunstrichtung und Erziehung erwähnt und von Oben Rettung erfleht. Wenn man aber zurückdenkt an die Schauerdramen nicht nur der alten Zeit, sondern der jüngst verflossenen Jahrzehnte, an die Kunstreise der Sennora Pepita de Oliva und andere Bühnenereignisse, so müssen wir uns schon mit dem alten Verse trösten: „Besser werden wir halt nicht werden — 's war immer a so!"

Sonntags-Vortrag.

—d. **Breslau**, 3. April. Den vierten im Musiksaale der Universität vom Verein „Breslauer Presse" zum Besten seines Hilfsfonds veranstalteten Vortrag hielt Prof. Dr. Alfred Dove über „Franz von Sickingen". Der Gedankengang desselben ist im Wesentlichen folgender: Der große Geschichtsforscher Ranke hat geschrieben: „Franz von Sickingen wird immer unvergeßlich bleiben." Und er hat Recht. Auf dem Lutherdenkmal zu Worms hat das Bild Sickingens zu Luthers Füßen eine Stätte in Erz gefunden. Er ist ein Gegenstand dramatischer Bearbeitung geworden. Und auch die Geschichte hat sich Franz von Sickingen wieder bemächtigt, die Hauptquelle ist für sie die Flörsheimer Chronik. Am 2. März 1481 wurde Franz von Sickingen auf der Ebernburg geboren. Sein Vater Schweigert prophezeite aus der Constellation der Sterne, daß sein Söhnchen ein großer Mann werden, daß aber sein Ende traurig ablaufen würde. Bis in sein 35. Lebensjahr hat Franz von Sickingen nichts Erwähnenswerthes gethan. Eine literarische Erziehung hat er nicht genossen; er wurde frühzeitig verheirathet und bewirthschaftete fleißig das Erbe seines Vaters. Er tritt zwar mit den ritterlichen Nachbarn in Verbindung, aber von Fehdelust war bei ihm noch keine Spur. Im Jahre 1515 starb seine Gemahlin, 6 Wochen nach der Geburt eines Kindes. Hiermit trat ein Wendepunkt in dem Leben Sickingens ein. Von jetzt ab betrat er die Bühne ritterlichen Treibens: seine Fehden füllten die Zeit von 1515—1518 aus. Er war zwar weder Stratege noch Taktiker, aber ein beliebter Führer seiner Landsknechte. Es fehlte nie an Sold und seinen Leuten überließ er einen Theil der Beute. Die Gunst der politischen Lage wußte er zu benutzen. Mit der Connivenz des Kurfürsten von der Pfalz und auch einmal auf Veranlassung des französischen Königs hat er seine Fehden ausgeführt. Die erste Fehde galt der Stadt Worms. In die Reichsacht erklärt, befehdete er nun erst recht diese Stadt. Mit 6000 Mann zu Fuß und 1100 Mann zu Pferde rückte er vor Worms. Nach 3tägiger Beschießung geschah ein Sturm auf die Stadt, der aber von den wackern Bürgern tapfer abgeschlagen wurde. Sickingen ließ nun die Stadt vollständig einschließen. Mehrere Jahre wurde der Krieg in dieser Weise fortgesetzt. Handel und Landbau der Stadt litten ungemein. Im Reiche machte das Auftreten Sickingens naturgemäß großes Aufsehen, ohne daß jedoch ernstere Schritte gegen ihn geschahen. In dieser Zeit schloß sich Sickingen auch an den Herrn von Geroldseck zu einem Zuge gegen Lothringen mit Erfolg an. Darob war nun großer Jubel unter dem Adel, daß ein Standesgenosse ihren Stand wieder zu hohem Ansehen brachte. Der Zug gegen Lothringen machte wieder großes Aufsehen nicht nur im Reiche, sondern auch im Auslande bei Franz dem Ersten von Frankreich, der mit dem berühmten Ritter eine Zusammenkunft hatte. Im Jahre 1517 wurde etwas ernster gegen Sickingen vorgegangen. Kaiser Maximilian wußte ihn zu fesseln, es kam zu Unterhandlungen, dann zu einem Vertrage, wodurch Sickingen in kaiserliche Dienste trat. Aber für immer im Dienste des Hauses Habsburg zu sein, hatte er keine Lust. Bald ging er wieder selbstständig zu einer Fehde gegen Metz über, wozu ihm ein Mord Veranlassung bot. Nachdem sich Metz durch 25,000 Gulden losgekauft hatte, zog er gegen den Landgrafen von Hessen. Auch dieser mußte den Frieden mit 35,000 Gulden erkaufen. Bei allen seinen Fehden betrachtete sich Sickingen als ein Vater der Gekränkten. Da die Fürsten namentlich von ihm zu fürchten hatten, machte sich zu dieser Zeit schon eine Gegenbewegung gegen ihn bemerkbar. Mit dem Jahre 1519 trat, nachdem Kaiser Maximilian gestorben, nicht nur ein neuer Lebensabschnitt für Sickingen, sondern auch für Deutschland ein. Die Wahl Karl's V. erzwang Sickingen gegenüber den französisch gesinnten Wahlfürsten durch seine Stellungnahme mit Truppen bei Frankfurt. Durch den engen Anschluß an die Interessen des Hauses Habsburg entfremdete er sich indeß mit der Pfalz. In einem Feldzuge gegen Ullrich von Würtemberg war Sickingen mit Hutten bekannt geworden, der ihm nunmehr als Kampfgenosse folgte. — Mit den neuen Bewegungen auf literarischem und religiösem Gebiet bekannt geworden, trat er als Beschützer dieser neuen Richtungen auf. Er lud Luther auf seine Burg, was dieser jedoch ablehnte. Sickingen bewahrte indeß in dieser seiner Rolle als Beschützer der neuen Richtungen Mäßigung; er hielt Hutten von Gewaltmaßregeln gegen die Gegner zurück, wodurch er bei der Gegenpartei an Ansehen bedeutend gewann. Aber in praktischer Weise schritt er zur Durchführung der neuen religiösen Richtung. Auf seinen Gütern ist zuerst der evangelische Gottesdienst in seinen wesentlichsten Umrissen eingeführt worden. — Im Dienste des Hauses Habsburg war er nochmals in einem Feldzuge gegen Frankreich an der Maas thätig. Da er hier jedoch keine Selbstständigkeit entwickeln konnte — er befehligte unter dem Herzog von Nassau, — hatte er kein Glück. — Im letzten Abschnitt seines Lebens verläßt er wieder das Haus Habsburg und geht seinen eigenen Zwecken und Zielen nach. Er gründete einen Bund der Ritter zunächst, wie es schien, zu Friedenszwecken. Allein seine wahre Absicht ging dahin, ein selbstständiges Fürstenthum zu erlangen. Diese Absicht lag zu Tage in seinem Feldzuge gegen Trier, obschon er vorgab, er wolle dem Evangelio einen Weg öffnen. Er wurde abermals in die Reichsacht erklärt und die Fürsten entfremdeten ihm die Ritter. Sickingen sah sich schließlich auf die Defensive in seinen Burgen beschränkt. Er zog sich von der Ebernburg nach seiner Burg Landstuhl zurück, wo er von den Fürsten belagert wurde. Verwundet und in ein unterirdisches Gemach gebracht, capitulirte er, wurde zum Gefangenen gemacht und seine Güter wurden eingezogen. Die Fürsten besuchten ihn noch auf seinem Schmerzenslager, worauf er bald verschied. — Wenn Sickingen auch nicht ein Reformator des Ritterthums war, so war er doch der Repräsentant desselben. Die Folge hiervon war, daß sich nun eine Reaction der Fürsten gegen den Adel geltend machte. Auch für die Reformation hätte Sickingen nachtheilig werden können, wenn Luther nicht so große Mäßigung bewahrt hätte. Nachdem Redner noch auf einen dem Franz von Sickingen verwandten Charakter im Freiherrn von Stein hingewiesen hatte, einen Charakter, der sich freilich in ganz anderer Richtung bethätigte, schloß er seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag.

seiner anti-republikanischen Neigungen wollen sie ihn ersetzt wissen. Aber der Marschall leistet diesem Verlangen den größten Widerstand. Giebt er nicht nach, so dürften die eben erwähnten Reibungen binnen ziemlich kurzer Zeit sich in offenen Streit verwandeln. Die Thieristen wenigstens sind fest entschlossen, an die Abberufung Gontaut's alle Energie zu setzen, und wenn der Präsident nicht in dieselbe willigt, so wollen sie ihm auch öffentlich die Verantwortung dafür zuschieben, daß der so wichtige Berliner Posten nicht in geeigneter Weise besetzt sei. Wenn einzelne Blätter, z. B. die „France", seit den letzten Tagen bereits Andeutungen gegen den Marschall haben fallen lassen, so ist das wohl nur eine Einleitung, welche die öffentliche Meinung auf den Zwiespalt zwischen Cabinet und Präsidentschaft, so wie auf eine mögliche Verschärfung dieses Zwiespaltes aufmerksam machen soll."

Wir haben, fügt die „K. Z." dieser Mittheilung hinzu, von unserem deutschen Standpunkt aus dazu zu bemerken, daß wir ein directes Interesse weder für noch gegen Herrn v. Gontaut-Biron haben. Wie Frankreich sich im Auslande vertreten lassen will, das zu entscheiden, ist Sache seiner Politiker. Wir sollten übrigens meinen, daß ein so erfahrener Kenner, wie Thiers, in derartigen Fragen wohl ziemlich richtig blicken wird; und wenn der alte Staatsmann mit seinen Freunden und mit der gesammten Majorität, welche in diesem Punkte offenbar seinem Fingerdruck folgt, sich darauf legt, Herrn v. Gontaut-Biron ersetzen zu wollen, dann scheint der Widerstand, welchen der Präsident ihm entgegensetzt, kaum geeignet, zu ersprießlichen Ergebnissen zu führen.

[Zur Amnestiefrage. — Die Stellung des Senats.] General Changarnier und Admiral de Dompierre d'Hornoy sprachen in der Amnestie-Commission des Senats die Ansicht aus, der Senat wäre eine Art Revisionsrath oder vielmehr ein wirklicher Cassationshof, der sich aus diesem Grunde über wichtige Fragen nicht vor der Deputirtenkammer aussprechen dürfe. Das „Journal des Debats" erhebt sich gegen diese Ansicht, welche den gegenwärtigen Senat mit dem Senate des Kaiserreiches auf eine Stufe stellt:

„Die Verfassung vom 25. Februar hatte etwas Anderes im Auge. Der neue Senat theilte wie die ehemalige Pairskammer die gesetzgebende Gewalt mit der Deputirtenkammer; alle Gesetze, außer den Finanzgesetzen, können zuerst vom Senate besprochen werden; er kann sehr gut den Vorsprung nehmen und wird Recht haben, es zuweilen zu thun und aus der Langsamkeit der anderen Kammer Vortheil zu ziehen, um Fragen zu lösen, die einer Mehrheit unberührt zu überliefern gefährlich wäre, wenn diese Mehrheit durch ihre Unerfahrenheit selbst ihren eigenen guten Absichten im Wege steht."

[Zur Ernennung der Maires.] Die republikanischen Organe fordern einstimmig die Aufhebung des gegenwärtigen Gesetzes über die Ernennung der Maires. Auch das „Journal des Debats" bekämpft das bezügliche Gesetz vom 20. Januar 1874, welches die Regierung ermächtigt, den Maire sogar außerhalb des Municipalraths zu ernennen. Das Blatt gelangt hierbei zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

„Das linke Centrum und die Parteigruppen der Linken haben sich bereits verständigt und einen Gesetzentwurf abgefaßt, welcher an die Stelle des gegenwärtigen Gesetzes treten soll. Dieser Entwurf ist vielleicht nicht der möglichst beste, und man wird mit der Zeit etwas Besseres schaffen; aber wie viel Wochen oder Monate wird das Cabinet brauchen, um die Gesetze zu studiren, mit denen es sich beschäftigt? Deshalb haben das linke Centrum und die Parteigruppen der Linken ihrerseits den Entwurf eines provisorischen Gesetzes ausgearbeitet, welches vortheilhaft an die Stelle des provisorischen Gesetzes, unter welchem wir leben, treten würde. Die Nationalversammlung steht im Begriffe, einige Wochen Ferien zu erhalten; wenn das Ministerium während dieser Zeit die letzte Hand an die Gesetzentwürfe legt, mit deren Studium es sich beschäftigt, so wird Alles in Ordnung sein. Anderenfalls wird es sich gegenüber dem Projecte der Linken befinden, welches wohl discutirt werden muß und unzweifelhaft provisorisch angenommen werden wird. Der Entwurf der Linken ist übrigens so gut wie es ein Gesetz sein kann, das die Natur eines Aushilfsmittels hat. Vor Allen ist es sehr practisch und sofort anwendbar. Es ist sogar bereits angewendet worden, „da es nur eine Rückkehr zum Gesetze von 1871 ist." Nach dem letzteren stand der Regierung nur in den größeren Städten das Recht der Ernennung der Maires zu, welche auch dort aus der Mitte des Municipalraths hervorgehen mußten."

[Der Generalintendant der Armee, Guillot,] Staatsrath und Generaldirector der Buchhaltung im Kriegsministerium, hat seine Entlassung eingereicht, weil er mit dem Entwurf des Kriegsministers de Cissey zur Reform der Heeresverwaltung nicht einverstanden ist. Man erinnert sich einer ähnlichen Kundgebung des Intendantur-Generals Wolf, der sich dabei so weit vergaß, mit Ungehorsam zu drohen. Der Marschall Mac Mahon hat, wie wir aus dem „Journal officiel" ersehen, die Demission des Herrn Guillot angenommen.

Paris, 2. April. [Die französische Revanche für den britischen Suezactien-Handel] hat — so schreibt man von hier der „N. Pr. Ztg.", — nicht lange auf sich warten lassen. Der Khedive hat sich soeben wieder Frankreich in die Arme geworfen und ist vom Herzoge Decazes mit klingender Münze aufgenommen worden. Der Nilfürst hatte zur Einlösung seiner am 1. und 15. April fälligen Coupons und Schatzbons auf den Abschluß des projectirten großen Consolidirungs-Geschäftes gerechnet. Doch die Regierungs- und Finanzmänner Großbritanniens haben dieser vorzugsweise französischen Operation, welche geeignet ist, Egypten dem englischen Einflusse zu entziehen, derartige Schwierigkeiten in den Weg gelegt, daß der Khedive am 30. März anstatt der Meldung von dem erfolgten Abschlusse des „rettenden" Geschäfts die Schreckensnachricht von dem „Krach" seiner 1873er Obligationen, die plötzlich von 300 auf 255 herabgefallen waren, erhielt. Bei so bewandten Umständen konnte der Khedive an keine noch so armselige „Operation" denken; seine Kassen waren bis auf den letzten Groschen geleert. In dieser Bedrängniß raffte er all seinen Muth zusammen; er telegraphirte einerseits an die britische Regierung, um sie zur sofortigen Publication des famosen Berichtes Sir Caves, dessen Geheimhaltung das meiste Unheil angestiftet hatte, zu ermächtigen, während er andererseits in einer Depesche an den Herzog Decazes an die „alte Freundschaft" Frankreichs appellirte. Der Herzog ergriff die Gelegenheit, die in der Suez-Angelegenheit erlittene Schlappe wieder gut zu machen, beim Schopfe und veranlaßte die unverzügliche Einberufung des Ministerrathes. Es kostete ihm keine Mühe, seine Collegen durch Erwägungen über die „orientalische Mission Frankreichs" zu gewinnen und die Ermächtigung zu Unterhandlungen mit den Chefs der Pariser Finanzinstitute zu erlangen. Der Minister versammelte hierauf die bedeutendsten Finanzfürsten, die seinem „patriotischen" Ansuchen, wie versichert wird, „mit Enthusiasmus" entsprachen und — Schlag sechs Uhr wies das „Comptoir d'Escompte" die sieben am 1. April in London fälligen Millionen an. Wenige Stunden vorher hatte „Havas" die „pünktliche Einlösung des April-Coupons" gemeldet, eine Depesche, deren Inhalt, wie hieraus zu ersehen, noch Mittags jeder Begründung entbehrte. In Folge dieses Zwischenfalles kann an dem baldigen Abschlusse des großen Geschäftes, und zwar ohne englische Mitwirkung, kaum mehr gezweifelt werden; in Finanzkreisen sieht man der Emission der dazu erforderlichen Anleihe mit Bestimmtheit für den 15. April entgegen. Dadurch erklärt sich auch der Umstand, daß der Khedive, alle Traditionen „rechtgläubiger" Fürsten mit Füßen tretend, heut auch schon die erst am 15. d. Mts. fälligen Schatzbons einlöst. Unerhört! — Die meisten Blätter schweigen vorläufig noch über diese glänzende Revanche Frankreichs an dem „perfiden Albion." Nur der Decazes'sche „Moniteur" beeilt sich, „der Antwort Frankreichs auf den Suezactien-Handel" einige Worte zu widmen. Es fällt in die Augen, daß die Franzosen im Begriffe sind, die Briten in Egypten wieder in den Hintergrund zu drängen. Aber das hat auch seine Kehrseite, denn man kann den Engländern doch nicht zumuthen, daß sie diese Wendung so leichten Muthes hinnehmen werden. Es muß vielmehr die mehrfach ausgesprochene Besorgniß begründet erscheinen, wonach die Briten die französischen Goldsäcke nur ungestört nach Cairo wandern lassen, weil sie, die Engländer, durch den Ankauf sämmtlicher Suez-Papiere im Stillen zu sehr in Anspruch genommen sind. Die Franzosen könnten daher sehr leicht eines schönen Tages erwachen mit mehr oder minder werthlosen Khedive-Papieren in der Hand und der brennenden Suez-Frage auf dem Halse.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. April. [Tagesbericht.]

A. F. [Jubiläum.] Am verflossenen Sonnabend feierte Herr Jacob Freund, der sich vermöge seiner dichterischen Begabung, namentlich als Autor einiger erfolgreich aufgeführter dramatischer Werke, bereits einen geachteten Namen erworben, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit an der Knabenschule des Fränckel'schen Waisenhauses. Nachdem eine Deputation des Gemeindevorstandes den Jubilar in den Vormittagsstunden unter Darreichung einer werthvollen Festgabe beglückwünscht, wurde er am Nachmittag, an welchem er als Prediger den Gottesdienst in der Synagoge des genannten Waisenhauses zu leiten pflegt, durch eine sinnige Aufmerksamkeit seiner jugendlichen Zöglinge überrascht. Letztere empfingen den Jubilar, dessen Kanzel sie mit Blumengewinden geschmückt hatten, mit Choralgesang in dem festlich erleuchteten Gotteshause und beglückwünschten denselben in einer poetischen, den Gefühlen ihres Dankes Ausdruck verleihenden Ansprache. Als sichtbares Zeichen ihrer Liebe und Verehrung überreichten die Knaben nach Beendigung des Gottesdienstes dem Jubilar ein trefflich ausgeführtes, die wohlgetroffenen Portraits sämmtlicher Zöglinge darstellendes, photographisches Gruppenbild. Möge die rüstige Körperkraft und die Geistesfrische, deren sich der Jubilar noch erfreut, dem unermüdlich strebenden und schaffenden Lehrer noch lange Jahre erhalten bleiben.

[Charakteristik. — Charakteristikon.] Die „Schles. Volksztg." hat ihre „Charakteristik" bereits beendigt, daß sie dabei mit Windmühlenflügeln kämpfte, werden Sie selbst wahrgenommen haben. Die empörende Anspielung, welche sie sich dabei über den greisen Prof. Elvenich erlaubte, ist selbst in Kreisen kath. Geistlichen mit Abscheu und Ekel empfunden worden. Herr Elvenich gehört zu jenen Männern, welche die heutige Bewegung des deutschen Katholicismus geschaffen und länger als ein Viertelsäculum an ihrer Spitze marschirten, neuerlich aber von ihr überholt wurden. Er war in der Arbeit für die Interessen der kath. Kirche bereits alt geworden, ehe Herr Dr. Hager überhaupt einen Begriff von dieser Kirche hatte. Die hämischen Angriffe der „Schles. Volksztg." auf diesen Mann müssen darum auch den kath. Clerus unangenehm berühren, welcher, wenn er auch den gegenwärtigen Standpunkt des Herrn Elvenich nicht theilen kann, dennoch seiner Person die wohlverdiente Achtung bewahrt hat, einige jugendliche Geistliche ausgenommen, welche eine Heldenthat zu begehen glauben, wenn sie dem alten Herrn, manchmal recht ostensibel, den gewöhnlichen Anstand versagen. — Als Charakteristikon kann ich Ihnen den bezeichnenden Ausspruch eines meiner Confrater notiren: „In der That, wie die Sachen jetzt stehen, weiß kein Katholik und am wenigsten ein katholischer Priester, ob er nicht selbst unter Excommunication ist; denn die Zahl der Fälle, welche mit dieser Censur bedroht sind, ist nahezu Legion geworden."

Clericus Ohngepäck.

** [Prüfung.] Der Director des Königlichen Friedrichs-Gymnasium, Herr Professor Dr. Lange, ladet in dem eben erschienenen Programm zu der am 6. und 7. April stattfindenden öffentlichen Prüfung ein. Die wissenschaftliche Beilage enthält eine von Herrn Rehbaum verfaßte Abhandlung: „Die historische Entwickelung des preußischen Volksschulwesens". — Im Laufe des Schuljahres ist ein mehrfacher Lehrerwechsel eingetreten. Am 1. Juli schied der Universitäts-Professor Herr Dr. Magnus, welcher seit 1847 den Unterricht in der hebräischen Sprache ertheilt hat, aus dem Lehrer-Collegium; Ende August Herr Dr. Krüger, um einem Rufe an die Peter-Paul-Schule in Moskau zu folgen und zu Michaelis Herr Dr. Büttner, um eine Oberlehrer-Stelle am Gymnasium zu Schweidnitz zu übernehmen. An deren Stelle sind die Herren Scharnweber und Dr. Lehmann berufen worden. — Im Sommer-Semester besuchten 260 Schüler (darunter 68 Auswärtige) die Anstalt; die Vorschule wurde von 69 Schülern besucht, im Ganzen also von 329 Schülern. Im Winter-Semester 261 Schüler (darunter 62 Auswärtige); in der Vorschule 64 (darunter 4 von auswärts), zusammen also 325 Schüler. — Die Bibliothek ist durch Geschenke und Ankauf angemessen vermehrt worden. — Die Schüler-Bibliothek ist bis auf Nr. 1212 des Hauptkatalogs angewachsen.

+ [Die Prüfung der Industrie-Schule] für israelitische Mädchen hat laut Programm am 4. d. im Saale des Café restaurant stattgefunden und lieferte sowohl in den von dem Hauptlehrer B. Bloch und dem Lehrer Gradenwitz abgefragten Disciplinen, als auch in den Proben weiblicher Handarbeit, welche zahlreich im Nebenzimmer ausgestellt und unter Leitung der Handarbeitlehrerinnen Reiter und Peiser angefertigt waren, ein durchweg recht befriedigendes und erfreuliches Resultat. Dem zahlreich erschienenen Auditorium, unter welchem sich Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, wie der Synagogen-Gemeinde Vorstände befanden, sprach der Revisor der Anstalt, Rabbiner Dr. Joël, in seiner Schlußrede den besten Dank aus, und spendete endlich auch den Lehrern der Anstalt besondere Anerkennung.

—d. [Abiturienten-Examen.] Heute fand in der Realschule zum heiligen Geist unter dem Vorsitz des königl. Commissarius, Provinzial-Schul-Rath Dr. Sommerbrodt, die Prüfung von 4 Abiturienten statt. Einer derselben wurde in Folge guter schriftlicher Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt, 2 erhielten das Prädicat „gut" und einer mußte für nicht reif erklärt worden.

+ [Blitzschlag.] Bei dem vorgestern Abend stattgehabten Gewitter hat der Blitz auch in das Haus der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 27, ohne jedoch zu zünden, eingeschlagen. In dem zu ebener Erde belegenen Bäckerladen, dessen Thür zufälliger Weise offen stand, richtete der Strahl an der Decke dadurch einen Schaden an, daß er eine Menge Putz herabschlug. Die im Laden anwesende Frau Bäckermeister Sotta wurde betäubt, doch erholte sich die Genannte bald wieder.

In Bezug auf den Blitzschlag in die Telegraphenleitung meldet noch der =ßß= Referent: Der Blitz schlug gerade in den im Feuer-Wachtlocale des Sandthors befindlichen Telegraphen-Apparat, als ein Feuerwehrmann ihn durch Umstöpseln todt legen wollte. Der Strahl riß ihm den Stöpsel aus der Hand und warf den Mann selbst zu Boden; ein ungefähr 5 Schritte davon stehender Feuermann wurde ebenfalls zur Erde geworfen und auf wenige Augenblicke betäubt. Der I. Kreis der Feuerwehr-Telegraphenleitung lag in Folge dieses Vorfalls todt und waren die Wächter beauftragt, etwaige Feuersgefahr in jenem Bereiche mündlich nach der Haupt-Feuerwache zu melden.

+ [Militärisches.] Das seit einen Vierteljahre in Königshütte auf Commando befindliche combinirte Detachement der 22. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 2. Schlesischen Grenadier Regiment Nr. 11 und dem 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 in Stärke von 150 Mann unter dem Befehle des Hauptmanns von Prittwitz und Gaffron ist jetzt durch ein Commando der 23. Infanterie-Brigade in gleicher Stärke, bestehend aus dem 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23 und dem 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 abgelöst worden. Das genannte Commando wird wiederum ein Vierteljahr lang in Königshütte verbleiben.

8 [Preßproceß.] Herr Clemens Otto, Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung", war heut wegen des in Nr. 49 (vom 1. März d. J.) enthaltenen Leitartikels: „Warum alle Edelgesinnten die Simultan- (confessionslosen) Schulen verabscheuen müssen" angeklagt, wurde jedoch freigesprochen. Näherer Bericht folgt.

E. [Die Ludwig Rainer'sche Sänger-Gesellschaft] hat eine Menge neuer herrlicher Weisen aus dem Osten mitgebracht. Das gestern zur Ausführung gebrachte Programm enthielt fast durchweg neue, hübsche Musikstücke. So an Chören: „Die lustigen Tiroler", Walzer aus „Indigo" von J. Strauß; „Warschauer Ruder-Club-Polka" (vorgetragen von Victor Rainer auf dem „hölzernen Gelächter" mit Chorbegleitung); ferner an Soli: „Ich denke Dein" von Abt (Tenorsolo); „Liebes-Gedanken" von Kücken, Quartett, (gesungen von den Damen Therese und Isabella Prantl und den Herren Conradi und Bogner); „Liebesqual" von Kücken (Terzett, gesungen von den Damen Johanna Hofer, Therese und Isabella Prantl); „Wach auf, wach auf!", Sopransolo, ges. von Fräul. Hofer; „Der Jäger und sein Lieb", Duett, ges. von den Damen Therese und Isabella Prantl und endlich Champagnerlied, ges. von dem Bassisten Herr Bogner. — Es ist wirklich etwas ungemein Erfrischendes und Erquickendes, die lieblichsten Melodien und Harmonien zu hören, getragen von klangreichen, silberhellen Stimmen, die nicht allein Natur reich ausgestattet, sondern auch meist die Schule gemodelt und gefeilt hat. Man wird's nicht satt, sie zu hören, das beweist die lautlose Stille, die über der zahlreichen Versammlung ruht, sobald die ersten Klänge ertönen, und dann der brausende Jubel, der am Schlusse der meisten Vorträge beginnt und nicht eher sich legt, als bis die große Freundlichkeit der Sängerinnen und Sänger neue musikalische Spenden bietet. Nur so läßt sich die wirklich überraschende Erscheinung erklären, daß der Saal jeden Abend gefüllt ist.

H. [Breslauer Concert-Haus.] Seit dem 1. April sind die früher Wiesner'schen Localitäten, Nicolaistraße Nr. 27, durch die neuen Besitzer Klinke u. Comp., zu einem Concert-Hause umgeschaffen worden. Wie schon der Name besagt, sollen diese Localitäten hauptsächlich musikalischen Unterhaltungen dienen und hören wir aus sicherer Quelle, daß schon für die nächste Zeit sehr hervorragende auswärtige Kräfte dort debütiren werden. Die jetzt dort stattfindenden Musikaufführungen erfreuen sich allgemeinen Beifalls und ist nur zu wünschen, daß die Anstrengungen der Unternehmer auch vom Publikum gewürdigt werden.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Tagen stattete ein hier conditionirender Gürtlergeselle aus Warschau einem ihm befreundeten Bau-Eleven, welcher Ketzerberg Nr. 18 wohnt, einen Besuch ab, doch da er denselben nicht traf, so verweilte er mit Genehmigung der dortigen Wirthin in dem Zimmer des Bau-Eleven bis zu dessen Rückkehr. Inzwischen überbrachte der Briefträger einen Geldbrief mit 60 Mark Inhalt an den erwähnten Bau-Eleven, und da sich der in der Wohnstube anwesende Gürtlergeselle als solcher gerirte, auch dessen Namen als Empfangsbescheinigung unterzeichnete, so konnte der betreffende Postbeamte keinen Zweifel hegen, in Folge dessen die Aushändigung des Briefes statthatte. Der 25 Jahre alte Betrüger, auf welchen gefahndet wird, ist mit der genannten Summe flüchtig geworden. — Einem Eisenkaufmann Ohlauerstraße Nr. 58 sind gestern in seinem Verkaufsladen zwei Dutzend werthvolle Tischmesser und Gabeln entwendet worden. Die Messer sind mit dem Bergmannswappen (gekreuzter Schlägel und Hammer) bezeichnet. — Verhaftet wurde gestern auf der Vorwerksstraße ein Arbeiter, welcher in verdächtiger Weise einen 70 Pfund schweren Sack mit Schmiedebrucheisen trug. Wie sich später herausstellte, war das erwähnte Metall aus den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn gestohlen worden. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs sind aus der Dreherei und Lackirwerkstatt der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn eine Anzahl Rothguß und Messingwaaren, sowie Kleidungsstücke und Handtücher gestohlen worden. — Einem auf der Sonnenstraße Nr. 2 wohnhaften Kaufmann wurde gestern mittelst gewaltsamen Einbruchs in den dortigen Wäschboden eine große Menge noch nasser zum Trocknen aufgehängter Bett- und Leibwäsche im Werthe von 300 M. gestohlen. Für die Ermittelung und Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Zwei Schneidergesellen kamen gestern Abend von Morgenau, als dieselben am Ausgange des Weidendamms mit einer Anzahl Männer in Streit geriethen, der in eine Prügelei ausartete. Bei dieser Gelegenheit sind den Schneidergesellen die Taschenuhren entrissen und gestohlen worden. Die eine, eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 4608, hatte einen Werth von 30 Mark, während die andere, eine goldene Savonetuhr, einen Werth von 240 Mark repräsentirt. — Mit Beschlag belegt wurde ein Affenpintscher, welcher seltene Kunststücke zu produciren versteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört dieses überaus gelehrige Thier einem umherreisenden Künstler. Der erwähnte Hund ist vorläufig beim Haushälter im Polizeipräsidium untergebracht.

= [Nur aus Zerstreuung.] Wir theilten gestern mit, daß einem Logenschließer am hiesigen Stadttheater am Mittwoch ein Opernglas abhanden gekommen sei, welches eine Dame leihweise während der Aufführung der „Feenhände" von ihm entnommen habe, und setzten hinzu, daß die Rückgabe möglicher Weise aus einer, allerdings sehr lange anhaltenden Zerstreuung der Dame unterlassen worden sei. Letzteres hat sich bestätigt, denn gestern Abend, vor Beginn der Vorstellung, brachte ein Herr dem Logenschließer das Opernglas wieder, welches versehentlich von der Dame, mit welcher er am obigen Tage das Theater besucht, mit nach Oels genommen habe, wo sie wohnhaft sei. Als er in den hiesigen Blättern das betreffende Inserat gelesen, sei von ihm sofort ein Telegramm nach Oels an die betreffende Dame um schleunige Rücksendung des jedenfalls in der Zerstreuung mitgenommenen Opernglases abgesandt worden, worauf dasselbe soeben mit der Post eingetroffen sei.

=ßß= [Von der Oder.] Der Wasserstand wird wie folgt gemeldet: Oppeln 3,18 M. am Oberpegel, 3,10 M. am Unterpegel; Brieg 5,44 M. am Oberpegel, 3,74 M. am Unterpegel; in Thiergarten bei Ohlau 5,26 M. am Oberpegel, 3,26 M. am Unterpegel. 20 Schiffe (wovon 18 stromauf und 2 stromab), sowie 12 Bodden Floßholz passirten die dasige Schleuse.

Alt-Repten. [Pfarrer Sobotta] wird dem an ihn ergangenen Rufe als Pfarrer der Stadt Cosel Folge geben und in seine neue Stellung nach Ostern eintreten. (Oberschles. Grenzztg.)

!! **Grünberg**, 4. April. [Actiengesellschaft für Appretur. — Realschule. — Städtisches.] Die Generalversammlung der Actiengesellschaft für Appretur und Spinnerei (Vereinsfabrik) konnte mit dem vorjährigen Abschluß um so mehr zufrieden sein, da das Etablissement nunmehr Dank den ebenso tüchtigen wie energischen Leitern Herren Eichmann und Juraschek vollkommen reorganisirt ist. Die hoffnungsreiche Lage der Gesellschaft ist um so erfreulicher, da bekanntlich die Commune Grünberg gegen hypothekarische Sicherheit der Theilnehmer der Vereinsfabrik dem Etablissement zur Ablösung seiner Bauschulden ein Darlehen von 150,000 Thlrn. bewilligt hatte und dürften die Actionäre für ihre vielen Opfer nunmehr einem Gewinne entgegensehen. Der Gesammtgewinn aus Pacht, Walke, Färberei, Appretur beträgt ca. 113,000 M., welchem Gewinn an Ausgaben ca. 68,000 M. gegenüberstehen. Von dem Reingewinn sind ca. 30,000 M. zu Abschreibungen auf Maschinen, Utensilien- und Gebäude-Conto verwandt worden und werden 10,000 M. zur Bildung eines Reservefonds verwandt. Zu Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurden die Herren Martini und Brucks gewählt. Die Zahl der appretirten Tuche, welche im letzten Halbjahr 3500 Stück betrug, verspricht in diesem Jahre erheblich höher zu werden. — In voriger Woche hielt General-Superintendent Erdmann eine Revision des Religionsunterrichts in der hiesigen Realschule ab. Derselbe wird seit Erledigung der 3. Pfarrstelle von dem Lehrer-Collegium ertheilt und dürfte der gute Ausfall der Revision, wie manche andere Gründe dafür sprechen, dies Provisorium zu einem dauernden zu machen. In der letzten Zeit haben sich trotz gegentheiliger Versicherungen die Aussichten vermehrt, daß unsere Stadt erfreulicher Weise der Sitz eines Landgerichts werden soll. Um unsere Stadt aber in jeder Weise concurrenzfähig zu machen, dürfte die Frage von neuem auf die Tagesordnung zu setzen sein, ob es nicht dienlich sei, den Realschulklassen parallele Gymnasialklassen zu geben. Allerdings verbreiten unsere Localblätter nach Mittheilungen unseres Abgeordneten Haacke günstige Aeußerungen des Handelsministers Achenbach über die Realschulen, aber die weniger günstige Meinung des Cultusminister über Realschulen I. Ordnung dürfte die entscheidende sein und dann würde die Bedüfnißfrage resp. die Frequenz auch hier zu Gunsten eines Gymnasiums sprechen. — Auch die Frage wegen Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule harrt der Erledigung, ebenso ist die Erweiterung des Mädchen-Schulhauses von neuem verschoben und zwar ist das Motiv stets die Sparsamkeit. Und doch dürfte unsere Stadt eine Goldgrube in ihren Waldungen besitzen, die gewiß zu größeren Erträgnissen zu bringen wären, wenn man sich zu einer Begutachtung durch Fachmänner entschließen könnte. Ob die bisher beliebte, allerdings billige und ohne Zweifel tüchtige Verwaltung eines so großen Vermögensobjectes sich bei den Veränderungen und höheren Anforderungen der Forstwirthschaft weiter durchführen läßt, dürfte fraglich sein.

** **Freiburg**, 5. April. [Schule.] Durch den in diesen Tagen erschienenen 2. Jahresbericht unserer höheren Bürgerschule ergeht von Seiten des Rectors der Schule, Dr. Meyer, im Namen des Lehrer-Collegiums die Einladung zu der am 7. d. Mts. stattfindenden öffentlichen Prüfung. Nach der Schulchronik wirken an der Anstalt z. Z. acht Lehrer, von denen 6 mit voller Stundenzahl an der Schule beschäftigt sind, 2 dagegen nur 11 resp. 3 Stunden ertheilen. Außerdem ist wegen der zu Ostern d. J. bevorstehenden Eröffnung der Secunda der Realschullehrer Stein aus Tarnowitz gewählt und wird mit dem Beginn des neuen Schuljahres, am 24. April d. J., in sein hiesiges Amt eingeführt werden. Der Nachweis über die Frequenz der Schule ergiebt, daß im Laufe des verflossenen Schuljahres 116 Schüler neben und nach einander die Schule besuchten, unter denen sich 87 Einheimische und 29 Auswärtige befinden. Der Bau des neuen Schulgebäudes, zu welchem am 2. September v. J. der Grundstein gelegt wurde, und von welchem der Jahresbericht eine Abbildung bringt, schreitet rüstig vor, und soll zum 1. September d. J. beendet sein. Den Schulnachrichten geht eine wissenschaftliche Abhandlung „Characteristics of the Lake-School-Poets" von Dr. August Klippstein voraus.

A. **Neurode**, 4. April. [Gewitter. — Theater. — Bergwerk.] Nachdem wir einige Tage hindurch sehr warmes, schönes Wetter gehabt, bot sich uns gestern Nachmittag zwischen 3—4 Uhr bei fast klarem Himmel und unter Platzregen das für jetzt seltene Schauspiel eines Gewitters. Es war jedoch nur ein schwaches Blitzen und Donnern zu bemerken. Heute ist die Witterung trübe und kühl. — Am Sonntag fand zum Besten des hiesigen Krankenhauses die Aufführung der „Teufelsmühle" zum dritten Male vor ausverkauftem Hause statt. Um einen lohnenden Reingewinn zu erzielen, da die Unkosten ziemlich bedeutende sind, mußte dieses Stück mehrere Male

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in Scene gesetzt werden. — Die Kohlenschachte des Kohldorfes sind immer noch nicht ganz vom Wasser befreit; es dürfte wohl eine längere Zeit vergehen, ehe die Bergleute wieder fördern können.

⊙ **Habelschwerdt**, 4. April. [Bescheid. — Concert. — Revisorat.] Auf die Beschwerde wegen Auflösung der Katholiken-Versammlung vom 14. Februar ist, wie der „Geb.-B." berichtet, von der königlichen Regierung zu Breslau an den Rendanten Herrn Franke und Genossen folgender Bescheid ergangen: „Regierung Breslau. Breslau, den 10. März 1876. Auf die Beschwerde über die dortige Polizei-Verwaltung vom 17. Februar c. gereicht zum Bescheide, daß, wie wir uns aus den stattgefundenen Ermittelungen haben überzeugen müssen, ein gesetzlicher Grund zu den von dem Bürgermeister Schaffer bewirkten Auflösungen der am 14. Februar c. dort abgehaltenen Katholiken-Versammlungen allerdings nicht vorgelegen hat. Den qu. Beamten trifft aber wenigstens wegen Auflösung der ersten Versammlung ein ernstlicher Vorwurf aus dem Grunde nicht, weil ihm Seitens des königlichen Staatsanwalts ausdrücklich bestätigt worden war, daß das Auftreten des Caplan Probst als Redner die Auflösung der Versammlung gesetzlich rechtfertigen würde. Abtheilung des Innern." — Gestern war Seitens des hiesigen Seminars zum Besten der Ueberschwemmten ein Vocal- und Instrumental-Concert veranstaltet worden, wobei unter der bewährten Leitung des Seminars-Haupt- und Musiklehrers Herrn Kothe außer den Zöglingen des Seminars auch einige Damen aus der Stadt mitwirkten. Der Vortrag jeder einzelnen Nummer des gut gewählten Programms war ein vorzüglicher und hatte sich des ungetheiltesten Beifalls des zahlreich versammelten Zuhörerkreises zu erfreuen. Durch das Concert ist eine Einnahme von über 300 Mark erzielt worden. — Das Revisorat über die katholischen Schulen zu Mittelwalde, Schreibendorf, Bobischau, Steinbach und Rothflössel, ist mittelst Erlasses der königlichen Regierung vom 20. v. M. dem Dr. med. Steimann in Mittelwalde übertragen worden.

Kosel, 4. April. [Zur Tageschronik.] Zur Besatzung der Stadt Königshütte rückten Freitag, den 31. v. Mts., 50 Mann der hiesigen Garnison unter dem Commando des Hauptmann Eggel dorthin ab. — In der am 1. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, Niemanden zu der in Breslau behufs Berathung der neuen Städteordnung tagenden Versammlung zu deputiren, man erklärte sich aber damit einverstanden, daß der Bürgermeister Bartsch als Vertreter unserer Stadt die Versammlung besucht. Die Versammlung bewilligte demselben als Entschädigung ein Pauschquantum von 45 Mark. — Das Gutachten in der Armen-Angelegenheit des Kämmereidorfes Dzielnitz wurde vom Vorsitzenden verlesen und wurde der Magistrat ersucht, der Gemeinde Dzielnitz zu Händen des Rechtsanwalts Wannowski im Sinne dieses Gutachtens eine Erklärung abzugeben. Die Anträge auf Niederschlagung der Communalsteuer- und Schulgelderreste wurden genehmigt, ebenso die Ueberschreitung des Etats in Höhe von 17,04 Mark. Von den Verfügungen 1) des königlichen Kriegsdepartements in Angelegenheiten der Lehrer der früheren Garnisonschule, 2) des landwirthschaftlichen Ministeriums, betreffend den Ankauf des Terrains für den Exercierplatz, und 3) der königlichen Regierung zu Oppeln, betreffend die Concession zur Errichtung einer höheren Privattöchterschule an Bertha Barcheld, wurde Kenntniß genommen. Hierauf beschloß die Versammlung ad 1 es bei dem status quo zu belassen, ad 2 den Magistrat zu ersuchen, an das landwirthschaftliche Ministerium ein Gesuch zu richten, daß der hiesigen Stadtcommune die Nutzungen der beiden erkauften Parzellen so lange belassen werden, bis dieselben definitiv von dem Militär-Fiscus zur Erweiterung des Exercierplatzes verwendet werden.

□ **Ratibor**, 3. April. [Zur Gymnasialfrage. — Stadtrath Hoffmann.] Zur Gymnasialfrage kündigt die „Rat.-Leob. Ztg." einige Actenstücke an und beginnt mit der Petition vom 15. October 1868 an das Cultusministerium, betreffend die Errichtung eines katholischen Gymnasiums neben dem bestehenden evangelischen. Uns interessirt natürlich nur die Schlußbemerkung zu dieser Petition: „Die Namen der Bittsteller werden in der zukünftigen Geschichte Ratibors mit Ehren genannt werden. Sie hatten ein Herz für die Wünsche des Volkes, das gern seinen Söhnen höhere Bildung verschaffen und gönnen will — aber für dieselben keinen Raum findet. . . . Die Absichten der Petenten entsprachen der Gerechtigkeit, den Anforderungen der Zeit, dem Wohle des Volkes." — Wir unterschreiben dies Wort für Wort, ebenso, daß derjenige, welcher „der kathol. Bevölkerung Oberschlesiens den Vorwurf machen würde, daß sie keinen innern Antrieb zur Schulbildung besitze, ein schamloser Verleumder sein würde." Das oberschlesische Volk ist uns zu genau bekannt, sein Witz und sein Talent zu sehr von uns geschätzt, als daß wir nicht wünschen möchten, daß die Regierung für dieses Volk thue, was es nur thun kann, daß es für dasselbe sogar mehr thue, als für andere Landestheile; denn kein Volksschlag Preußens verdient es weniger, als dieser, unser Irland zu sein und zu bleiben. — Herr Seifenfabrikant Hoffmann hat die nachträgliche Bestätigung zum Stadtrath angenommen, zur Freude Aller, welche die hiesigen Parteiverhältnisse kennen.

⊙ **Nicolai**, 3. April. [Simultanschule. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Die Tagesordnung für unsere heutige Stadtverordnetensitzung war eine äußerst reichhaltige; bestand sie doch aus 13 verschiedenen Nummern. Das hervorragendste Interesse nahm aber der Antrag der königl. Regierung auf Umwandlung der hiesigen Schulen in eine communale Simultanschule in Anspruch. Es war ein Stückchen Culturkampf, das sich unter den Vätern unserer Stadt abspielte. Geschlossen hatten die beiden Parteien — ultramontane und liberale — Platz genommen. Der Freikuxgelderfonds hatte nämlich schon vor mehreren Jahren der hiesigen Stadt eine jährliche Unterstützung von 1500 Mark zu Schulzwecken gewährt. Das Oberbergamt machte die weitere Gewährung dieser Unterstützung davon abhängig, wenn die Commune Nicolai den meistberechtigten Knappschaftsmitgliedern von den Communallasten jährlich 6 Mark erlasse und die hiesigen confessionellen Schulen in eine communale Simultanschule umgewandelt werden. Der ersteren Bedingung hatten die Stadtverordneten bereits früher zugestimmt; die zweite Frage stand heut zur Berathung. Referent war der Stadtverordnete Grundig. In klar durchdachter gewandter Weise wies er nach, wie die Einrichtung der Simultanschule sowohl in unterrichtlicher als erziehlicher Beziehung durch die fortschreitende Bildung geboten und ohnehin überall nur eine Frage der Zeit sei, weil durch das zu erwartende Unterrichtsgesetz die Simultanschule ohnehin obligatorisch werden würde, wie ferner allein diese Schule geeignet sei, schon in den Kindern das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einem Staate zu wecken und die leider jetzt bestehenden religiösen Differenzen und Zwistigkeiten zu bannen. Durch Zahlen wies er nach, daß die Einrichtung dieser Schule der Stadt nur unbedeutende Opfer kosten und schließlich unserer Stadt zum größten Segen gereichen würde. — Die Gegenpartei hatte einen Redner vorgeschickt, der sich zwar wenig durch Vorbringung sachlicher Gründe, aber desto mehr durch seine Heftigkeit auszeichnete. Derselbe führte an, daß zur Einführung dieser Schule kein Grund vorliege, weil andere größere Städte, wie Oppeln, damit nicht vorgegangen, daß die Drohungen der Regierung nicht zu fürchten seien, daß er christlich erzogene Kinder wolle und daß unsere Schulen im jetzigen Zustande ganz gut seien. Ganz richtig forderte ein Liberaler die Ultramontanen auf, die Wahrheit zu sagen, warum sie die Simultanschule nicht wollten, nämlich darum, weil sie fürchteten das Seelenheil der katholischen Kinder würde durch den Umgang mit evangelischen und jüdischen Schaden leiden können. Da ließ sich der obengenannte Heißsporn zu der bezeichnenden Redensart hinreißen: „wir wollen nicht durch die Einführung der Simultanschule den Fluch unserer Mitbürger auf uns laden!" Der Referent tröstete den Wehklagenden damit, daß er allein diesen Fluch gern auf sich nehme. — Schließlich wurde mit 11 gegen 10 Stimmen nachstehender Beschluß gefaßt:

„Die Stadtverordnetenversammlung erklärt sich mit Einführung der Simultanschule einverstanden, falls die bisher aus dem Freikuxengelderfonds gegebene Unterstützung von 1500 Mark jährlich weiter gewährt, eine weitere Unterstützung aus paraten Staatsmitteln von 1000 Mark in Aussicht gestellt und auf die jüdischen Kinder in Betreff des Sabaths und der Feiertage Rücksicht genommen wird."

Bezeichnend ist es, daß den ultramontanen Stadtverordneten auch ein evangelischer und ein jüdischer beigetreten waren, so daß, trotzdem in der Versammlung das liberale Element vorherrscht, die Entscheidung der wichtigen Frage nur mit zwei Stimmen Majorität zu Gunsten der Liberalen ausfiel. Bemerkt muß noch werden, daß der eine ultramontane Stadtverordnete in der Sitzung mit entscheidender Stimme Theil nahm, trotzdem er vorher eine Verfügung der Regierung erhalten, wonach er entweder sein Amt als Stadtverordneter oder als Communalarzt niederzulegen hat, obwohl der Betreffende sich noch nicht für das eine oder andere entschieden hat. Ein sogenannter liberaler Stadtverordneter hatte es vorgezogen, sich der Entscheidung der wichtigen Frage durch unentschuldigtes Ausbleiben zu entziehen. Der in Rede stehende Beschluß erregt die große Befriedigung der Liberalen, haben sich doch diese schon vor Wochen durch eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition um sofortige Einführung der Simultanschule an die Königliche Regierung gewandt! — Vor kurzer Zeit hat der hiesige Gesangverein eine sehr gelungene musikalisch-theatralische Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten des Oppelner Regierungsbezirks gegeben. Dieselbe war zahlreich besucht. Nach Abzug der nicht unbedeutenden Unkosten blieb doch noch der erhebliche Reinertrag von 175 Mark, der an den Herrn Regierungspräsidenten abgesandt wurde.

Handel, Industrie ꝛc.

ꝝ **Breslau**, 5. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Haltung und waren namentlich Speculationspapiere gedrückt. Nach dem Eintreffen verhältnißmäßig festerer Berliner Anfangscourse und in Folge von Deckungskäufen befestigte sich später die Stimmung. — Das Geschäft war nur in Creditactien von einigem Belang. — Creditactien eröffneten zu 265, sanken bis 264 und hoben sich schließlich bis 266, notiren mithin noch 5½ M. unter dem gestrigen Schlußcourse. Sehr flau waren Franzosen, die gegen gestern um 10 M. wichen. Lombarden stellten sich ca. 3 M. niedriger. Von einheimischen Werthen gaben Eisenbahnactien durchschnittlich ½ pCt. nach. Laurahütte sehr still und 1½ pCt. niedriger. Banken leblos und wenig verändert. — Oesterreichische Valuta 65 Pf. billiger, russische 30 Pf. höher.

♁ **Wien**, 2. April. [Börsen-Bericht.] Ich denke, daß, was den hiesigen Markt in den beiden letzten Wochen bewegte, durch keine Epistel so deutlich zum Ausdruck gebracht werden kann, als durch eine vergleichende Courstabelle und bringe daher eine Auswahl der für unseren Markt wichtigsten Course. Zur Erläuterung diene, daß die Course vom 20. März, welche ich als Ausgangspunkt der Vergleichung annahm, selbst schon das Resultat eines scharfen Rückgangs waren. Der erste der in Klammer gestellten Course ist jener vom 20. März; die zweite Ziffer enthält den tiefsten Stand in der vierzehntägigen Berichtsperiode, die dritte bezeichnet den letzten Cours eben dieses Zeitraums, also bei weitaus den meisten Papieren die eingetretene Erholung.

A. Zinstragende Fonds und Prämienpapiere: Rente (67,40, 65%, 67,10). Silberrente (71,35, 69,50, 70,20), österreichische Schatzscheine (97,40, 97, 97,40), ungarische Grundentlastungs-Obligationen (75,90, 75%), ungarische Eisenbahn-Anleihe (99,50, 98,75), ungarische Schatzanweisungen (104,99, 101,50), Bankvaluta-Anlehen der Commune Wien (90,90, 90, 90,20), Pfandbriefe der Nationalbank (97, 96,85, 97,10), Pfandbriefe des ungarischen Bodencredit-Institutes (85,90, 85,25), 1860er Staatsloose (111, 109,50, 110), 1864er Loose (131½, 130, 131¼), ungarische Staatsloose (73¼, 70½, 72), Creditloose (163¼, 157¾, 160).

B. Eisenbahn-Actien: Staatsbahn (280, 267, 272), Südbahn (102¾, 100½, 102¾), Galizier (192¼, 184, 189), Alföld (111, 105, 109½), Elisabeth (159, 150, 155), Franz-Joseph (136, 128, 139), Kaschau-Oderberger (112, 102½, 110), Lemberg-Czernowitzer (128, 120, 127), Nordwestbahn (135½, 121½, 137), Rudolfsbahn (118, 114½, 119½), Theißbahn (200, 186, 199), Lupkower (85,76, 88), ungarische Nordostbahn (108½, 102, 109).

C. Bankpapiere: Nationalbank (897, 867, 880), Escomptebank (670, 635, 640), Anglo (74, 66, 73½), Credit (166¼, 154½, 160), ungarische Creditbank (152, 124, 138), austro-egyptische Bank (119½, 101, 116), Wiener Bankverein (61, 52, 65).

In der gleichen Periode bewegte sich der Goldcours (Devise London) von 115½ bis 117⅝ und dann wieder bis 116⅜, der Silbercours umgekehrt von 103⅜ abwärts bis 101⅛ und dann wieder bis 102.

Die angeführten Ziffern führen eine überaus deutliche Sprache. Sie bedeuten eine überstandene Panik und eine glücklicherweise eingetretene Erholung, deren Nachhaltigkeit zu wünschen ist. Die Gründe der Panik, welche diesmal eine furchtbare Wirkung hatte, weil sie die Anlagewerthe traf, sind nicht in Einem Briefe zu erschöpfen; man muß die finanzielle Chronik eines langen Zeitraumes überschauen, um zu begreifen, daß die stetige Anhäufung von Ursachen des Mißvergnügens eine Stimmung erzeugen konnte, in welcher ein letzter heftiger Angriff eine so plötzliche, so überaus heftige Wirkung zu üben vermochte. In der That muß man gestehen, daß auf unserem Credit mit Dreschflegeln gearbeitet worden ist. Die Nörgeleien in der Frage des Betriebsdeficits der Bahnen, die Rechthaberei in der Frage, in welcher Valuta die Zinsen der Eisenbahntitres zu honoriren seien, die zu Tage getretenen krassen Unregelmäßigkeiten bei dem Bau und in der Verwaltung vieler Bahnen, die ganz unqualificirbaren Vorgänge auf dem Gebiete des Actienwesens überhaupt, der Mangel an Verständniß, welchen das Abgeordnetenhaus in den vitalsten Fragen des öffentlichen Credits an den Tag legte, alle diese Ursachen und noch manche andere haben zusammengewirkt, eine Stimmung vorzubereiten, in welcher das Capital einem letzten Angriffe gegenüber nicht mehr die nöthige Zähigkeit bewahren konnte. In dieser dumpfen Stimmung befand man sich, als fast gleichzeitig Ereignisse eintraten, deren jedes für sich allein genügt hätte, einen kräftigeren Geldmarkt, als der unsrige ist, zu erschüttern. — Die finanziellen Schwierigkeiten des Vicekönigs von Egypten und die neuerliche Sistirung der Zahlung der bereits reducirten Zinsen türkischer Papiere berührten unseren Markt sehr stark; die Agitation zu Gunsten der Goldwährung erzeugte das Phantom einer Entwerthung des Silbers und erschreckte die Besitzer aller nicht auf Goldwährung lautenden Papiere; der Rückgang, welchen in London neben egyptischen, türkischen und peruvianischen Papieren nun auch die ungarischen Werthe erfuhren, erinnerte uns an die leider bestehende finanzielle Compagnie mit einem Partner, dessen Credit an dem vierzehnprocentigen Zinsfuß seiner Papiere gemessen werden kann (denn 14% tragen bei heutigem Londoner Course die ungarischen Schatzbons), und zu allem Ueberflusse wurden viele Prioritätenbesitzer durch die Art und Weise erschreckt, in welcher man sich des zu ihrem Schutze erlassenen sogenannten Curatorengesetzes bediente, um Abmachungen zu Stande zu bringen, welche vielleicht auch im Interesse der Prioritätenbesitzer, sicher aber nicht im Willen vieler derselben gelegen waren.

Der Größe der Wirkungen, welche durch das Zusammentreffen so vieler Ursachen hervorgebracht wurden, entsprach die Größe der Aufregung, welche anläßlich der Börsenvorgänge in den weitesten Kreisen entstand. Credit-Actien unter Pari bei Bestand eines Deports von fünfzig Gulden per je 25 Stück! Gänzliche Einstellung des Prämiengeschäftes wegen Mangels von Personen, welche den Muth haben, eine Cours-Assecuranz (Coursstellung) einzugehen! Die Rente und die besten Prioritäten procentweise fallend, viele Prioritäten absolut unverkäuflich! Dabei Gold im raschen Steigen, die eintreffenden Verkaufs-Ordres des Auslandes meist ohne Limito, das war mehr, als selbst der Gleichmuth unseres Finanzministers zu ertragen vermochte. So erfolgten denn die bekannten Erklärungen, welche ungeachtet ihrer unverbindlichen Form als authentisch betrachtet werden können. Die „Politische Correspondenz" berichtete unter hochofficiösem Zeichen, daß der Ministerrath Maßregeln zur Hebung des Eisenbahncredites beschlossen habe. Welcher Natur diese Maßregeln sein werden, weiß man nicht genau, nur so viel weiß man, daß die Regierung beschlossen hat, sich durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht zu einer Politik der Passivität in Eisenbahnsachen drängen zu lassen, daß die Deckung der Betriebsdeficite in das Programm aufgenommen wurde, daß an einem Gesetze gearbeitet wird, welches die Anlage-Capitalien sämmtlicher garantirter Bahnen definitiv feststellt und den Streitigkeiten darüber, welche Auslagen in die Betriebsrechnung gehören, ein Ende macht, daß in der Interpretation der Bestimmungen, betreffend die Valuta der Zinsen, eine minder rigorose Auffassung beliebt werden wird, mit einem Worte, daß man, erschreckt durch die Wirkung der bisherigen Halsstarrigkeit, Concessionen zu machen gewillt ist, welche man mit noch weit besserem Erfolge vor einem Jahre gemacht hatte. Sei dem wie ihm wolle, so muß anerkannt werden, daß die Erklärung des Finanzministers, garantirte Prioritäten nie und nimmer nothleidend werden zu lassen, eine große Wirkung gehabt hat. Das inländische Publikum trat sofort wieder durch die Wechselstuben als Käufer auf und es fand sich eine Speculation, welche die Fortdauer dieser Käufe escomptirt. Den Schwerpunkt der Lage bildet jetzt das Gelingen der ungarischen Goldrenten-Emission, und wir studiren, um uns hierüber zu orientiren, die Londoner Notirung der ungarischen Werthe mit dem Eifer, mit welchem man eine Lebensfrage behandelt.

Breslau, 5. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. gek. 3000 Ctr., pr. April 146 bis 146,50 Mark bezahlt, April-Mai 146—146,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 148 Mark bezahlt, Juni-Juli 151,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October 155,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Gd., April-Mai 186 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 167,50 Mark Br., 167 Mark Gd., April-Mai 167,50 Mark Br., 167 Mark Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. 400 Ctr., loco 61,50 Mark Br., pr. April 58 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br., Mai-Juni 59 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 43 Mark Br., 42 Mark Gd., pr. April und April-Mai 44—43,70—80 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 44,50 Mark Br., Juni-Juli 45,50 Mark Br., Juli-August 46,50 Mark bezahlt u. Br., August-September 47,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,40 Mark Br., 38,40 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 5. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 3 Zoll (5,42 Meter), am Unterpegel 11 Fuß 8 Zoll (3,66 Meter).

ff. [Getreide-Transporte.] In der Zeit vom 26. März bis 1. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 105,965 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 68,534 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 108,695 Kilogr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 156,916 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 104,603 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 87,911 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 632,624 Kilogr.

Roggen: 318,952 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 17,000 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 510,753 Kilogr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 5857 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,300 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 184,133 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 946,995 Kilogr.

Gerste: 46,728 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 10,030 Kilogr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 148,638 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 35,420 Kilogr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 240,816 Kilogr.

Hafer: 79,085 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 50,760 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 1530 Kilogr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 10,200 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 5100 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 25,225 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 171,900 Kilogr.

Mais: 360,129 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.).

Oelsaaten: 7750 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 9956 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 91,444 Kilogr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 109,150 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 69,913 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 24,333 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 78,190 Kilogr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 6116 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 178,552 Kilogr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 13,600 Kilogr. nach der Posener Bahn, 22,720 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 28,285 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 131,550 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 24,431 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,300 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 19,995 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 92,765 Kilogr. (incl. 46,195 Kilogramm Durchgangsgut) auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 353,646 Kilogr.

Roggen: 25,036 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 135,565 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 345,800 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 32,668 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 114,002 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 8500 Kilogramm (Durchgangsgut) auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 661,571 Kilogr.

Gerste: 23,392 Kilogr. nach der Posener Bahn, 11,250 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 11,250 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 21,675 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 11,000 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 28,425 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (incl. 17,550 Kilogr. Durchgangsgut), im Ganzen 106,992 Kilogr.

Hafer: 12,982 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,121 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 6468 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 63,900 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 15,351 Kilogr. (incl. 5100 Kilogr. Durchgangsgut) nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 108,822 Kilogr.

Mais: 147,154 Kilogr. nach der Posener Bahn, 20,192 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 48,724 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 5100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5346 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 31,515 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 258,031 Kilogr.

Oelsaaten: 5276 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9350 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 42,665 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 32,887 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 90,178 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 34,872 Kilogr. nach der Posener Bahn, 5070 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5250 Kilogr. nach der Freiburger Bahn, 14,840 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 31,004 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 91,036 Kilogr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im März c. in Breslau ein: 21,630 Kilogr. Weizen, 15,300 Kilogr. Roggen und 69,530 Kilogr. Hafer; dagegen wurden von hier versandt: 665,548 Kilogr. Weizen, 256,546 Kilogr. Roggen, 120,441 Kilogr. Gerste und 21,349 Kilogr. Hafer.

Posen, 4. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Frühjahr 149,50 bez., März-April 149,50 bez., April-Mai 149,50 bez., Mai-Juni 151,50 bez. u. G., Juni-Juli 153 bez., Juli-August 154 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet 45,000 Ltr. Kündigungspreis 43,70, April 43,40 bez. u. G., April-Mai 44 bez., Mai 44,30 bez., B. u. G., Juni 45,10 bez., Juli 46 B. u. G., August 46,80 B., September 47,50 bez. u. G., October —. — Loco Spiritus ohne Faß 42,40 G.

Wien, 3. April. [Commissionsbank.] Die vom Landesgerichtsrath Baron Wittmann wider die fallite Commissionsbank wegen Vergehens der schuldbaren Crida geführte Strafuntersuchung wurde wegen Mangels des Thatbestandes eingestellt.

Generalversammlungen.

[Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung den 5. Mai (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 5. April. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	274,692,560 Fl.,	Zun. 993,410 Fl.
Metallschatz	136,596,594 Fl.,	Unverändert.
In Metall zahlbare Wechsel	11,172,388 Fl.,	Abn. 72,261 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,047,565 Fl.,	Abn. 1,067,861 Fl.
Wechsel	99,929,365 Fl.,	Zun. 1,604,737 Fl.
Lombarden	30,219,600 Fl.,	Zun. 398,500 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,889,200 Fl.,	Abn. 1,637,852 Fl.
Giro-Einlage	1,246,952 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. April.

Verloosungen.

[Meininger 7-Gulden-Loose.] Verloosung vom 1. April 1876. Ser. 5299 Nr. 21 10,000 Fl., Ser. 8138 Nr. 25 2500 Fl., Ser. 3899 Nr. 29 500 Fl., Ser. 4132 Nr. 31 500 Fl., Ser. 6474 Nr. 45 500 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn (Affaire Pilz).] Die Direction der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft hat sich, wie vorherzusehen, veranlaßt gefunden, in den Societätsvertrag, den der ungetreue Rendant Pilz mit dem Besitzer der Brauerei bei Linz, Herrn Hocheder, abgeschlossen hat, einzutreten, um von den unterschlagenen Geldern zu retten, was möglich. Diese Gesellschaft betreibt daher jetzt, was gewiß ein Unicum in der Eisenbahngeschichte ist, neben dem Personen- und Gütertransport auch noch eine Brauerei. Es schweben übrigens mit besagtem Bierbrauer Verhandlungen, welche auf Ablösung der Societät mit der Gesellschaft gegen Zahlung von

30,000 Gulden an dieselbe abzielen. Es handelt sich nur noch um Beschaffung dieser Summe seitens des österreichischen Socius. Der Proceß zwischen der erwähnten Eisenbahngesellschaft und der Henkelschen Bank wegen Ersatzes der durch Pilz unterschlagenen Gelder, der in erster Instanz bekanntlich zu Gunsten der Klägerin ausgefallen, ist übrigens durch die Ergreifung des Pilz und die Herbeischaffung des größten Theils der Gelder noch nicht beendet worden; es steht vielmehr zu dessen Verhandlung in zweiter Instanz Termin vor dem Kammergericht am 24. dieses Monats an.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Aufnahme von Wechselprotesten debattelos an. Bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Einverleibung Lauenburgs behielt sich Virchow zu § 2 weitere Anträge vor. Für die zweite nach dreiwöchentlicher Frist vorzunehmende Abstimmung, da man die Aeußerung des Volkes in Lauenburg abwarten müsse. Hierauf trat Bismarck, da er nicht wisse, ob er wegen einer Badereise bei der zweiten Abstimmung gegenwärtig sein werde, alsbald für die Vorlage ein. Die Gesammtbevölkerung wolle die Einverleibung. Hammacher (der den Aeußerungen der in Lauenburg stattgehabten Volksversammlungen einen socialdemokratischen Charakter beigelegt hatte) habe nur Zutreffendes gesagt. Virchow könne mit seiner Gegnerschaft gegen die Einverleibung leicht Unrecht haben. Wenn es Virchow nachgegangen wäre, würde Lauenburg jetzt unter dem Herzog von Augustenburg stehen, und der deutsche Bundestag die Herrschaft Deutschlands führen. Die Einverleibung Lauenburg's sei kein Danaergeschenk. Auf die Erwiderung Virchow's, der bedauert, daß Bismarck die Erinnerungen der Conflictzeit berührt habe, der Landtag habe damals des Landes Bestes gewollt, erklärt Bismarck; er könne sich in den Ideengang des Abgeordnetenhauses in den Jahren 1862 bis 1865 völlig hineinleben, er mache daruus Niemand einen Vorwurf und achte die damalige Haltung des Abgeordnetenhauses vollkommen; er habe alle Feindschaft von damals vergessen und der Gegnerschaft gern die allgemeine Vaterlandsliebe substituirt; er verdiene nicht, daß man ihm feindselige Gesinnung dauernd entgegentrage; er glaube nicht, daß man in einem anderen Lande Europa's einen Zuwachs, wie er hier geboten, widerstreben würde. Der Finanzzustand Lauenburg's sei sehr gut. § 2 und die folgenden, sodann das ganze Gesetz werden angenommen und die übrige unerhebliche Tagesordnung erledigt.

Berlin, 5. April. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Kaiser habe infolge einer Erkältung die Reise zum Besuch der Königin Victoria verschieben müssen; die Abreise werde auch heute noch nicht stattfinden können. Für den Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden sei vorläufig etwa vom 18. April ab mindestens ein vierzehntägiger Zeitraum in Aussicht genommen.

Pest, 5. April. Der „Pester Lloyd“ versichert, daß die Nachricht der „Times“, der russische Botschafter in Wien gedächte seinen Posten zu verlassen, weil Mißhelligkeiten zwischen ihm und Andrassy entstanden, in ersterer wie in letzterer Beziehung sehr unbegründet ist.

Paris, 5. April. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Decret, welches den Beginn der Weltausstellung in Paris auf den 1. Mai 1878 festsetzt.

Ragusa, 5. April. Die Insurgenten fordern für die Niederlegung der Waffen die Entfernung der Nizamtruppen, Lebensmittel für ein Jahr, das Material zum Wiederaufbau ihrer Wohnungen, das Recht des Waffentragens und die Garantie der Großmächte.

Madrid, 5. April. Der „Impartial“ theilt mit, der Finanzminister wolle die verfallenen Coupons der spanischen Schuld in Titel der consolidirten Staatsschuld zum Werthe von 50 Procent convertiren und zwei Milliarden Realen Hypothekenscheine ausgeben. Die Anleihe wird bei der Banco d'Espagna contrahirt, welche dafür zwanzig Jahre lang gewisse directe Staatssteuern vereinnahmt.

Athen, 4. April. Der Trinacria-Dampfer „Agrigento“ ist gestern am Cap Malea auf der Fahrt nach Brindisi mit dem britischen Dampfer Byltoncastle zusammengestoßen und sogleich gesunken mit 33 Personen und werthvollen Postsendungen. Radowitz war vorher mit einem griechischen Dampfer abgereist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. April. Den Börsenblättern zufolge wird für die Actien der Hamburg-Berliner Bahn eine 10procentige Dividende vorgeschlagen.

Berlin, 5. April. Der Beginn des Giroverkehrs der Reichsbank ist nunmehr auf den 10. April festgesetzt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 265, 50 1860er Loose 107, —. Staatsbahn 463, —. Lombarden 173, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 23, 25, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 119, 50. Laurahütte 58, 25. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Beruhigter.

Weizen (gelber) April-Mai 200, 50, Septbr.-Octbr. 209, —. Roggen April-Mai 153, —, Septbr.-Octbr. 153, —. Rüböl: April-Mai 60, 50, Septbr.-October 62, 20. Spiritus: April-Mai 45, 30, August-September 48, 80.

Berlin, 5. April. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 16 Minuten.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5	4.
Oest. Credit-Actien	267, —	272, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	463, —	467, —	Laurahütte	59 —	59, —
Lombarden	174, —	175, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	—, —	82, 25	Wien kurz	173, 75	174, 20
Bresl. Discontobank	61, 80	62, —	Wien 2 Monat	172, 60	172, 95
Schles. Vereinsbank	87, —	87, —	Warschau 8 Tage	264, 70	264, 10
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	174, 40	174, 75
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 10	264, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	107, —	108, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	5.	4.		5	4.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 50	101, 90
3½ prc. Staatsschuld	93 40	93, 25	Galizier	82, 90	83 25
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 10	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	61, 10	61, 20	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	58, 50	58 30	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	14, 25	14, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	68, —	London lang	—, —	20, 33
Rum. Eis.-Obligat.	23, 75	23, 40	Paris kurz	—, —	81, 15
Oberschl. Litt. A.	141, 70	142, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 70	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 50	105, 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 25	109, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115 10	115, 50	Schles. Centralbank	—, —	—
Bergisch-Märkische	81, —	81, 25	Reichsbank	—, —	156, 90

Nachbörse: Creditactien 267, —. Franzosen 463, —. Lombarden 173, 50. Discontocommandit 120, —. Dortm. 9, 40 Laurahütte 58 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Ruhig. Intern. Anfangs matt, schließlich auf umfangsreiche Deckungskäufe ziemlich fest, Bahnen weniger lebhaft, etwas nachlassend, Banken, Industriewerthe meist schwächer. Auslandsfonds reger, eher höher. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 5. April, 2 Uhr 16 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 133, —. Staatsbahn 230, 75. Lombarden 86½. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 5. April, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 133, —. Franzosen 230, 25. Lombarden 86½. Galizier —. 1860er Loose —. Verstimmt, Speculation reservirt.

Wien, 5. April. [Schluß-Course.] Besser, Valuta steif.

	5.	4		5.	4
Papier-Rente	67, —	67, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	265, —	269 50
Silber-Rente	70 65	70 85	Lomb. Eisenbahn	101, 25	103 25
1860er Loose	110, —	109 60	London	117 05	116 60
1864er Loose	132, —	131, 70	Galizier	189, 50	189 50
Credit-Actien	153 70	157 50	Unionsbank	65, 50	65 50
Nordwestbahn	135, 50	136 25	Kassenscheine	57, 60	57, 30
Nordbahn	179 —	179 25	Napoleonsdor	9, 36	9, 32
Anglo	69 10	71 70	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	16 —	16 —			

Paris, 5. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 05. Anleihe de 1872 105, 65. Italienische 5% Rente 71, 45. Staatsbahn 575, —. Lombarden 223, 75. Türken 15, 55. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Fest.

London, 5. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13 Italiener 70¾. Lombarden 8, 13. Amerikaner —, —. Türken 15¼. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 4. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118¼. 5% fundirte Anleihe 118. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120¾. Erie 20¼. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans —. Raff. Petroleum in New-York 15. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅝. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅜. Speck (short clear) 13.

Berlin, 5 April [Schlußbericht.] Weizen flau, April-Mai 201, 50, Mai-Juni 202 —, Sept.-Oct. 208, 50. Roggen niedriger, April-Mai 151, 50. Mai-Juni 149, 50, Septbr.-Octbr. 151, 50. Rüböl fest, April-Mai 60, 80, Mai-Juni 61, —, Septbr.-Octbr. 62, 40. Spiritus rückgängig, loco 44, 10, April-Mai 44, 90, Mai-Juni 45, —, August-Septbr. 48, 30. Hafer April-Mai 162, —, Juni-Juli 161, —.

Stettin, 5. April, 1 Uhr 16 Min. Weizen flau, April-Mai 204, —, Mai-Juni 204, 50, Herbst 209, 50. Roggen flau, April-Mai 146, Mai-Juni 146, —, Herbst 148, 50. Rüböl geschäftslos, April-Mai 61, 50, Herbst 61, 50. Spiritus loco 44, —, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 45, —, Juni-Juli 46, —. Petroleum Herbst 12, 15.

Köln, 5. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Mai 20, 50, per Juli 20, 90. — Roggen , per Mai 15, 10, per Juli 15, 25. Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 60. Hafer loco 18, 50, Mai 17, 35. Wetter: —.

Hamburg, 5. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per April-Mai 203. per Juni-Juli 208. — Roggen matt, per April-Mai 147, Juni-Juli 151. — Rüböl matt, loco 61½, per Mai 59 Spiritus ruhig, per April 35. per Mai-Juni 35¼, per August-September 36½. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 5. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl ruhig, per April 58, 50, pr. Mai 59, —, per Mai-Juni 59, 50, per Juli-August 61, 50. Weizen matt, per April 26, 50, per Mai 27, per Mai-Juni 27, 25, per Juli-August 28, —. Spiritus ruhig, pr. April 45, 25, per Mai-August 47, —. Wetter: Prächtig.

London, 3. April [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Montagspreise, träge. Angekommene Ladungen geschäftslos, Hafer besser, Mais fest, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 13,010, Gerste 2310, Hafer 21,020 Qrtrs.

Amsterdam, 5. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per Mai — —. per November 301. — Roggen loco unverändert, per Mai 180, per Juli 182, —. per October 188. Rüböl loco 36¾, per Mai 36⅜, per Herbst 37¼. Raps per April 368, per October —. — Wetter: Schön.

Glasgow, 5 April, Nachmittags. Roheisen 59, 6 Sh.

Frankfurt a. M., 5. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 133, 50. Oesterreichische französische Staatsbahn 232, 25. Lombarden 86½. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente — —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier — Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Schluß schwächer.

Hamburg, 5. April Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 61⅛. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 215, — Credit-Actien 132, 75. Oesterreich. Staatsbahn 579, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 115, —. Bergisch-Märk. 80¾. Köln-Mindener Bahn 101, —. 1860er Loose —, —. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Matt, geringe Umsätze.

Wien, 5. April, 5 Uhr 58 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien nach 155 154, —. Staatsbahn 266, —. Lombarden 102, —. Galizier 189, 75. Anglo-Aust. 68, 90. Unionsbank 64, —, Napoleonsd'or 9, 36. Papierrente —, —. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier 105, —. Ungarn 137, —. — Nach Festigkeit wieder matter.

Paris, 5. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 17. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 65. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 55. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 576, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 222, 50. do. Prioritäten —. Türken de 1865 15, 70. do. de 1869 95. Türkenloose 45, —. Türkische Couponcertificate —, —. Ruhig, geringes Geschäft.

London, 5. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 13 Ital. 5pct. Rente 71⅛. Lombarden 8¾. 5pct. Russen de 1871 95½. do. de 1872 97¾. Silber 53¼. Türkische Anleihe de 1865 15, 07. 6pct. Türken de 1869 17½ 6pct. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 60½. Papierrente 58½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 68,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. April.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	764,0	SW. schwach.	wolkig.	12,2	Seegang mäß.
8 Valencia	773,2	SW. mäßig.	Nebel.	12,2	Seeg. mäßig.
8 Yarmouth	773,9	WSW. still.	halb bedeckt.	10,6	See schlicht.
8 St. Matthieu	—	NNO. leicht.	wolkig.	10,0	See ruhig.
8 Paris	774,5	N. leicht.	klar.	8,1	
8 Helder	774,0	S. still.	—	6,5	See ruhig
8 Kopenhagen	771,6	WNW. leicht.	bedeckt.	5,9	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	756,7	SW. Sturm.	Regen.	8,2	See f. unruhig.
8 Havaranda	753,1	SW. leicht.	halb bedeckt.	—0,4	Ncht. st. Regen.
8 Stockholm	763,5	W. leicht.	Nebel.	3,0	
8 Petersburg	761,6	SW. still.	bedeckt.	1,5	
8 Moskau	768,6	Still.	klar.	—	
8 Wien	770,6	NW. schwach.	bedeckt.	8,6	
8 Memel	767,5	WSW. schw.	wolkig.	5,5	
8 Neufahrwasser	770,6	SW. still.	halb bedeckt.	5,4	etwas dunstig.
8 Swinemünde	771,4	SW. leicht.	wolkig.	6,6	
8 Hamburg	775,0	SW. still.	halb bedeckt.	7,0	
8 Sylt	772,4	SW. schw.	wolkig.	6,1	Nacht Nebel.
8 Crefeld	776,2	N. still.	Nebel.	3,6	starker Thau.
8 Kassel	773,9	NNW. still.	Nebel.	3,1	
8 Carlsruhe	774,2	NO. still.	klar.	5,8	
8 Berlin	774,8	SW. leicht.	Nebel.	3,0	
8 Leipzig	775,3	S. still.	halb bedeckt.	2,8	Reif u. l. Nebel.
8 Breslau	774,3	NNW. stark.	Nebel.	4,4	

Uebersicht der Witterung: Im nördlichen Europa ist das Barometer stark gefallen, während es in Mitteleuropa fortwährend gestiegen ist und ungewöhnlich hoch steht. Ueber der ganzen nördlichen Hälfte Europas herrscht eine Luftströmung aus Südwest und West, die an der Ostsee und südlichen Nordsee schwach, im südlichen Norwegen mäßig, in Christianssund aber als Sturm mit Regen auftritt. Südlich vom barometrischen Maximum, welches in Mitteldeutschland liegt, herrschen nördliche und östliche Winde. Die Temperatur ist in Mittel- und Süddeutschland gesunken, während sie im Nordwesten Europas zugenommen hat. Wetter im Süden schön, sonst an mehreren Orten Nebel.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosalie Dzialoszynski, [1424]

Abraham Gittler.

Bogutschütz. Kattowitz.

Verspätet. [3977]

Paul Killmann,
Clara Killmann, geb. Hadwiger,
Neuvermählte.
Brieg, den 29. März 1876.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut

[4002] **Gustav Seibt und Frau.**

Heut wurde meine liebe Frau **Emma,** geb. **Guttmann,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4007]
Bielitz, den 3. April 1876.
Dr. W. Lesser, Rabbiner.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Anna,** geb. **Zingel,** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Oskar Simon,
Obergärtner in Jürtsch
[4006] bei Canth.

Heute früh 5 Uhr starb nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, **der Königliche Bergrath und Bergwerks-Director**

Bruno Heitz

im Alter von 55 Jahren. [1422]
Tiefgebeugt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten

Die Hinterbliebenen.

Ober-Rydultau, den 4. April 1876.

Heut verschied nach längerem Leiden **der königl. Bergrath** [3978]

Herr Bruno Heitz

in Czernitz.

Derselbe war seit 1853 unser erster Beamter und Dirigent unserer Kohlengruben und seine nie ermüdende, aufopfernde Pflichttreue machten ihn uns zum treuen Freund, dem wir ein dankbares, dauerndes Andenken bewahren werden.
Breslau, 4. April 1876.

Die Prof. C. Kuh'sche Familie.

Nach langem Leiden verschied heut unser verehrter Chef, **der Königliche Bergrath und Bergwerks-Director**

Herr Bruno Heitz.

Wir verlieren in dem Verstorbenen nicht nur einen liebenswürdigen Vorgesetzten, sondern auch einen treuen Freund und Berather in allen Lagen des Lebens, die Vorzüge seines Geistes und Herzens haben ihm in unserer Erinnerung ein unverlöschliches Denkmal gesetzt. [1423]
Friede seiner Asche.
Czernitz, den 4. April 1876.

Die Beamten der consolidirten Charlotte-Steinkohlen-Grube.

Die Beerdigung des Königlichen Bergrathes

Herrn Heitz

findet **Freitag, den 7. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** auf dem evangelischen Kirchhofe in **Rybnik,** selben Tages **um 9 Uhr Vormittags** eine **Trauerandacht** im Sterbehause in **Ober Rydultau** statt. [1427]

Die Hinterbliebenen.

Heut Morgen 7 Uhr folgte mein geliebtes jüngstes Söhnchen **Erich** seiner vor ca. ¾ Jahr vorangegangenen Mutter in ein besseres Jenseits nach. [1430]
Liegnitz, den 5. April 1876.
Tief trauernd
Rudolph Kemmler.

Am 4. d. Mts. entschlief nach fünfwöchentlicher Krankheit unser lieber Mann, Schwager und Onkel, der Premier-Lieutenant a. D.

v. Gorski.

Um stille Theilnahme bitten
[1425] **Die Hinterbliebenen.**
Petersdorf und Hirschberg.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: dem Corvetten-Capitän z. D. Herrn Rohr v. Hallerstein in Berlin, d. Strafanstalts-Pfarrer Hrn. Jordan in Münster i. W., dem Hauptm. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hrn. v. Schöler in Aurich. — Eine Tochter: dem ersten Oberlehrer am Königl. Seminar Herrn Pastor Czarlay in Schneeberg.
Todesfälle: Verw. Frau Regierungs- und Landes-Oekonomie-Räthin Wedthoff in Gumbinnen.

Bei meinem Fortgange von Breslau nehme ich Gelegenheit, von dem hiesigen geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und geschätzten Collegen auf diesem Wege Abschied zu nehmen und bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. [4005]
Breslau, den 5. April 1876.
Josefine Pagay.

Medicinische Section.
Freitag, den 7. April,
Abends 6 Uhr: [5491]
1) Discussion über den Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Hermann Cohn** über Staaroperationen.
2) Herr Privatdocent Dr. **Weigert:** Pathologisch-anatomische Demonstrationen.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 6. April. 6. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Acten. Musik von C. Kreutzer.
Freitag, den 7. April. Außer Abonnement. Neuntes Gastspiel der königlich sächsischen Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich. **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Olfers. (Gräfin Autreval, Fräul. Pauline Ulrich.) Vorher: **„Die Versucherin."** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. (Constanze, Frl. Pauline Ulrich.)

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 6. April: Bei ermäßigten Preisen. **„Familie Hörner."** Schwank in 3 Acten von Anton Anno. Hierauf: **„Das Schwert des Damokles."** Schwank in 1 Act von G. zu Putlitz.

Lobe-Theater.
Donnerstag. Z. 14. M.: **„Die beiden Waisen."** Melodram in 8 Abtheilungen nach dem Französischen des D'Ennery und Cormon.
Freitag. Siebentes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Acten von C. Gutzkow. (La Roquette, Hr. Theodor Lobe.) [5521]

Herr Eduard Piper,
geb. aus Breslau, wird um Anzeige seines Aufenthaltes ersucht. [5507]
R. Gesedus.

Heute Spielabend Café national.
Bratsche.

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nicolaistraße 27,
Täglich von 7¼ Uhr ab
Großes Streich-Concert.
Entree 10 Pf. [5473]

Orchesterverein.
Donnerstag, den 6. April 1876, Abends 7½ Uhr,
im grossen Saal der neuen Börse:
Kammermusikabend
(ausser Abonnement)
unter Mitwirkung von Frau
Louise Dustmann-Meyer,
k. k. österr. Kammersängerin.

1) Violinstücke. J. S. Bach.
2) Lieder:
Du liebst mich nicht. } Schubert.
Auf dem Wasser. }
Der Page. Schumann.
3) Sonate f. Pfte. u. Violine, A-moll. Schumann.
4) Lieder:
Dein Angesicht. Schumann.
Botschaft. } Brahms.
Junge Lieder Nr. 1. }
5) Trio für Pfte., Bratsche und Clarinette. Mozart. [5461]

Numerirte Billets à 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk., Gallerie-Billets à 1 Mk. 50 Pf. sind in der Königlichen Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
von d. Tiroler Sängergesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
und Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [5520]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten Luft- und Parterre-Gymnastiker, Clowns u. Ballettänzer
Troupe Alfonso,
bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen.
Auftreten [5390]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lillie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
sowie der berühmten englischen Neger-Sänger und Groteskтänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Gastspiel
der weltberühmten Luft- u. Parterre-Gymnastiker Familie **Cheferé.**
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [5479]
Entree à Person 50 Pf.

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 7. April, Abends 7 Uhr:
Vierte Soirée.
Donnerstag, 6 Uhr: **Probe.**

Mein Comptoir und Lager befindet sich jetzt Albrechtsstr. 33, II. Et.
Adolf Pinkus.

Geschwister Schneider.
Unser Weißnäh- und Stickgeschäft befindet sich jetzt [3916]
Neumarkt 19, 1. Etage.

Mein [3994]
Speditionsgeschäft
befindet sich jetzt
Roßmarkt Nr. 8.
D. Heidenfeld.

Doppelte Buchführung
Schönschreiben 2c. [3800]
lehrt gründlichst
Louis Wolff,
Neuschestr. 36, III.

Militair-Pädagogium, Berlin,
Christinenstr. 4. Vorber. z. Offizier-, Fähnrichs- (resp. Primaner-), Freiw.- 2c. Exam. Prosp. d. d. Direction.

Anzeige.
Während der bevorstehenden Saison prakticire ich in **Carlsbad, Böhmen.**
Gleiwitz, den 1. April 1876.
[5514] **Dr. Wollner,**
pr. Arzt.

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.
Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Als Friseurin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Auch werden Haararbeiten sauber und gut angefertigt.
Bertha Kausche,
Kleinburgerstraße 4, 2. Etage.

Ein anständiges Mädchen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus z. Plätten u. Waschen feiner Wäsche. Näh. Altbüßerstr. 17, 2 Tr.

---

1 gewandte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Zu erfr. Altbüßerstraße 14, bei Frau **Becker.**

Striegau.
Kirmmes' Hôtel,
Besitzer **August Pohl,**
ist renovirt und wird freundlicher Beachtung bestens empfohlen.

Königliche Ritter-Akademie zu Liegnitz.
Der neue Schulcursus beginnt **Montag, den 24. April.** Anmeldungen von Schülern für die Klassen Sexta bis Prima werden täglich entgegengenommen; zur Prüfung und Aufnahme sind die drei ersten und die drei letzten Ferientage 10., 11., 12. und 20., 21., 22. April, Vormittags, angesetzt. Das Schulgeld beträgt 90 Mark, das Eintrittsgeld 9 Mark. [1321]

Höhere Töchterschule und Pensionat,
Salvatorplatz 3|4. [3322]
Der neue Cursus beginnt den 24. April. Anmeldungen nimmt täglich entgegen die Vorsteherin **Bertha Münster,** geb. **Rohr.**

Höhere Privat-Töchterschule,
Albrechtsstraße Nr. 14. [3984]
Der neue Cursus beginnt **Montag,** den 13. April.
Marie Fischer.

Erziehungs-Anstalt zu Jauer.
Der neue Cursus beginnt Montag den 24. April c. [5451]
Anna Grossmann,
Vorsteherin.

Monats-Uebersicht
vom 31. März 1876.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen .... Mk. 75,344,438. 04 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen .... „ 5,084,100. — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe .... „ 74,874,000. — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe .... „ 3,246,900. — „

Gotha, 31. März 1876. [5511]
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Bekanntmachung.
No. 665/76 IIIa.

Posen, den 17. März 1876.

Die im Kreise Bomst belegene Königliche Domäne **Altkloster** mit den Nebenvorwerken **Lupitze** und **Mauche,** 2½ Meilen von der Kreisstadt Wollstein entfernt und in ziemlich gleichen Entfernungen (3 bis 4 Meilen) von den Eisenbahnstationen Fraustadt, Alt-Boyen, Bentschen und Bomst gelegen, soll nebst Brennerei, Ziegelei und Torfstich auf achtzehn Jahre, und zwar von Johannis 1876 bis Johannis 1894 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf

Freitag, den 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer anberaumt haben.

Das Areal der genannten 3 Vorwerke enthält an:

Äcker	571,181	Hectar,
Wiesen	458,994	„
Weiden	159,452	„
Holzungen	3,671	„
Wasserstücke	0,814	„
Hofräume	10,425	„
Summa	1204,537	Hectar.

Das festgestellte Pachtgelder-Minimum beträgt 18,000 Mark. Die Pacht-Caution ist auf 6000 Mark und der Werth des Vieh- und Wirthschafts-Inventars, mit welchem die Pachtstücke besetzt zu halten sind, auf 60,000 Mark festgesetzt.

Jeder, der sich beim Bieten betheiligen will, hat sich vor dem Termine bei dem Licitations-Commissarius über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 160,000 Mark, sowie über seine landwirthschaftliche und sonstige Qualification auszuweisen.

Die übrigen Pachtbedingungen, die Licitationsregeln, sowie die Karten, Vermessungs- und Bonitirungs-Register und das Gebäude-Inventarium 2c. können vor dem Termin sowohl in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden, als auch in Altkloster bei dem gegenwärtigen Domainen-Pächter **Doherr** eingesehen werden, welcher nach vorheriger Anmeldung auch die Besichtigung der Pachtobjecte gestatten und sonstige Auskunft ertheilen wird.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Bergenroth. [689]

Local-Veränderung.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute an mein [5213]
Weingeschäft nebst Weinstube und Restauration
von der **Nicolaistraße** nach den größeren, comfortabler und freundlicheren Localitäten,
Albrechtsstraße Nr. 34,
neben den **Schlesischen Bankverein,** verlege.
Für das mir im alten Local geneigtest geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe in das Neue gütigst übertragen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
W. Berger.
Breslau, den 1. April 1876.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am am heutigen Tage mein Geschäfts-Local und Fabrik in mein Haus
Schweidnitzerstraße Nr. 32,
Ecke Groschengasse,
provisorischer Eingang von der Groschengasse, 1. Thüre,
verlegt und eröffnet habe. [5516]
Ich bitte, das mir durch eine Reihe von Jahren in meinem alten Geschäftslocal geschenkte Vertrauen auch im neuen gütigst zu bewahren und werde bemüht sein, nach wie vor, nur gute, schmackhafte und frische Waare zu fabriciren.
Meine Commandite bleibt nach wie vor Neue Graupenstr. Nr. 2.
Carl Giesche, Wurstfabrik und Handlung,
32. Schweidnitzerstr., Eingang Ecke Groschengasse 32.

Mein, Albrechtsstraße Nr. 28, vis-à-vis der Kaiserl. Post belegenes
Müller's Hôtel
habe ich, nachdem es drei Jahre verpachtet war, wieder selbst übernommen. Ich verbinde mit dieser Anzeige die Bitte, das mir schon früher erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren. [5337]
Breslau, 1. April 1876.
B. Schönthür.

Local-Veränderung.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Weinhandlung von der Bischofstraße 12
nach den größeren und comfortableren Localiäten
Altbüßerstraße Nr. 5,
Ecke Ohlauerstr. Nr. 76|77,
(im Hause der Herren Hof-Lieferanten Gebr. Knaus)
verlegt und mit heutigem Tage eröffnet habe. [5517]
Für das mir bisher geneigtest geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.
Breslau, im April 1876.
Richard Bayer.

Der Verkauf von feinen herben, milden und süßen Ober-Ungar-Weinen in Flaschen findet statt Tauenzienstraße 10. [3882]
Jozef Goldenring & Sohn, Wein-Großhandlung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bremer- resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Tarife vom 1. October 1873 tritt am 5. April c. ein Nachtrag 19 mit directen Frachtsätzen für Station Ziegenhals und Ausnahmesätzen für Holz, sowie anderweiten Tarifsätzen des Special-Tarifs II. und III. im Verkehr mit Jägerndorf in Kraft und ist auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 29. März 1876. [5522]

Königliche Direction.

Saal-Eisenbahn.

In Veranlassung mehrfacher Anfragen bezüglich des Sinnes des Alin. 1. in § 8 des Emissions-Planes für die Schuldverschreibungen der Saal-Eisenbahn, welches also lautet: [1368]



„So lange nicht die sämmtlichen creirten Schuldverschreibungen eingelöst sind, oder der zur Einlösung erforderliche Geldbetrag gerichtlich deponirt ist, darf die Gesellschaft keines ihrer Grundstücke, insoweit dasselbe zum Bahnkörper, zu den daran gelegenen Bahnhöfen und zum vollständigen Transportbetriebe auf der Eisenbahn erforderlich ist, veräußern."

erklärt der unterzeichnete Vorstand mit Genehmigung der vier an der Saal-Eisenbahn betheiligten hohen Staats-Regierungen von Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt hiermit ausdrücklich, daß die in Alin. 1 des § 8 der Emissionsbedingungen bezeichneten Saalbahn-Grundstücke, so lange nicht die sämmtlichen creirten Schuldverschreibungen eingelöst sind, oder der zur Einlösung erforderliche Geldbetrag gerichtlich deponirt ist, **weder direct veräußert, noch verpfändet, noch in irgend einer Weise dinglich belastet werden dürfen.**

Jena, den 30. März 1876.

Der Vorstand
der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Bureau der General-Agentur

der

Colonia, Cölnische Feuer-Versicher.-Gesellschaft,
Concordia, Cölnische Lebens-Versich.-Gesellschaft,
Agrippina, Cölnische Transport-Vers.-Gesellschaft
und der [5417]
Cölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
befindet sich vom 3. April 1876 ab:

Junkernstrasse Nr. 12,
im Hause der Wein-Grosshandlung
S. Troplowitz & Sohn,
erste Etage.

Ditges & Schaefer.

Mit Bezug auf Artikel 243 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetz-Buches machen wir hierdurch bekannt, daß in der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. Februar d. J. **die Herabsetzung unseres Actiencapitals um 100,000 Thlr. = 300,000 Mark beschlossen worden ist** und fordern wir demgemäß die etwaigen Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Oppeln, den 28. März 1876. [5505]

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

ordentlichen General-Versammlung
für den 5. Mai c., Vormittag 11 Uhr

in das Geschäftslocal zu **Breslau, Ring 30, 1. Etage** ergebenst eingeladen.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammmlung sind die Vorschriften der §§ 32, 33 unseres Statuts maßgebend, nach welchem die Theilnehmer ihre Actien 14 Tage vor der General-Versammlung auf unserem Büreau niederzulegen haben.

Tages-Ordnung.
1) Vorlage der Bilanz pro 1875.
2) Wahl des Aufsichtsraths.
3) Geschäfts-Bericht.

Breslau, den 3. April 1876. [5490]

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath.
B. Stern, Vorsitzender.

Gerichtliche Auction.

Montag, den 10. d. Mts., Vomittags von 10 Uhr ab sollen in der **Freiburger-Straße** auf dem bisherigen Stand-Platze des von der Kunstreiter-Gesellschaft **Herzog & Schumann** benützten, jetzt abgebrochenen Circus, die Materialien desselben, bestehend in einer großen Partie **Bretter, Balken, Bohlen** und verschiedenen anderen Holz- und Eisentheilen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.** [5494]

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**
S.-D. **„Odin" Mitte April.** [5058]
Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.



Königliche Hof-Seifen-Fabrik
Franz Tellmann,
Breslau, Carlsstraße Nr. 42,
empfiehlt
Breslauer Hausseife,
eine ganz reelle, sehr sparsame und dennoch gut schäumende, trockene Talgkernseife
in Stegen von 1, ½ und ¼ Kilo,
mit Firmastempel. [5019]

Zu der am 21. d. M., 4 Uhr Nachmittags, im kleinen Saal der hiesigen alten Börse (Blücherplatz Nr. 16) stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung
der
Actien-Gesellschaft Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts"

werden die Actionäre hiermit ergebenst eingeladen.

Diejenigen derselben, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben laut § 25 der Statuten wenigstens 7 Tage vor der General-Versammlung ihre Actien

in Breslau im Geschäftslocal der Gesellschaft (Blücherplatz 17),
„ **bei den Herren Ruffer & Co.,**
oder
in Berlin bei den Herren Mendelsohn & Co.

zu deponiren und ist der zum Vortrag der General-Versammlung bestimmte Geschäftsbericht, nebst dem Rechnungsabschluß und der Bilanz 3 Tage vor der Versammlung für stimmberechtigte Actionaire, welche den Erfordernissen des § 25 der Statuten entsprochen haben, in dem Geschäftslocal der Gesellschaft zur Einsicht ausgelegt.

Im Uebrigen kommen die statutenmäßig festgesetzten Gegenstände bei der General-Versammlung zur Erledigung, sowie Neuwahl der ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitglieder.

Breslau, den 5. April 1876.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts".
Der Aufsichts-Rath.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Fahrplan der Passagierschiffe
vom 1. April bis auf Weiteres. [5500]

von **Passau** nach **Linz** täglich 2 Uhr 10 Min. Nachm. (1. Fahrt am 8. April).
„ **Linz** nach **Wien** täglich 7½ Uhr früh (1. Fahrt am 8. April).
„ **Wien** nach **Preßburg** täglich 4 Uhr Nachm. (vom 1. Mai an täglich 5 Uhr Nachm.).
„ **Wien** nach **Budapest** täglich 6½ Uhr früh.
„ **Wien** nach den Stationen bis inclusive **Mohács** täglich 6½ Uhr früh.
„ **Wien** nach **Semlin** Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag 6½ Uhr früh.
„ **Wien** nach **Orsova, Giurgevo** nach **Galaz** Montag und Donnerstag 6½ Uhr früh.

von **Linz** nach **Passau** täglich 6½ Uhr früh (1. Fahrt am 7. April).
„ **Wien** nach **Linz** täglich 6½ Uhr früh (1. Fahrt am 6. April).
„ **Preßburg** nach **Wien** täglich 6 Uhr früh.
„ **Budapest** nach **Wien** täglich 6 Uhr Abends.
„ **Mohács** nach **Wien** täglich 4 Uhr früh.
„ **Semlin** nach **Wien** Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 Uhr früh.
„ **Galaz** nach **Wien** Montag u. Donnerstag Nachm.

Eilfahrten
zwischen Wien-Budapest-Bazias-Giurgevo Constantinopel (via Rustzuk-Varna)
(vom 9. April angefangen).

I. von **Wien** Sonntag 6½ Uhr früh (erste Fahrt am 9. April).
„ **Budapest** Montag 7 Uhr früh (erste Fahrt am 10. April).
„ **Bazias** Dinstag 9 Uhr früh (erste Fahrt am 11. April).
in **Rustzuk-Giurgevo** Mittwoch Vorm.
in **Constantinopel** Donnerstag Nachm.
II. von **Bazias** Freitag 9 Uhr früh (erste Fahrt am 14. April).
in **Rustzuk-Giurgevo** Sonnabend Vorm.
„ **Constantinopel** Sonntag Nachm.

I. von **Constantinopel** Freitag Nachm. (erste Fahrt am 14. April).
„ **Rustzuk-Giurgevo** Sonnabend Abends.
in **Bazias** Montag Nachm. (von da per Bahn weiter).
II. von **Constantinopel** Dinstag Nachm. erste Fahrt am 11. April).
„ **Rustzuk-Giurgevo** Mittwoch Abends.
in **Bazias** Freitag Nachm.
„ **Budapest** Sonntag Früh.
„ **Wien** Montag Abends.

Wien, am 31. März 1876.

Die Betriebs-Direction.

Breslau, im April 1876.

Hiermit beehre ich mich höflichst anzuzeigen, dass ich die [5512]

Eiswerke in Klein-Tschansch
übernommen habe und
Eis-Abonnements-Lieferungen
promptest ausführen werde.

Ich empfehle mein Unternehmen einer gütigen Beachtung.

Bahnhofstrasse 15. **C. H. Moecke.**



liefern **die Eiswerke Klein-Tschansch,**
Comptoir: Bahnhofstrasse 15,
frei in's Haus, den Eimer, circa 900 Kubikzoll, für 25 Pf. (2½ Sgr.). [5513]
C. H. Moecke.
Um Vorausbestellung wird gebeten.

Neue Biertransport-Gebinde,
und zwar ¼ und ½ Hectoliter, [5426]
offerire größere Posten in dauerhafter Waare sehr preismäßig.
C. Theuerling in Brieg.

Ein junger Mann in reifen Jahren, welcher in einer Provinzialstadt Posens eine gut gehende Lagerbier-Brauerei im Werthe von über Mark 60,000 besitzt, dem es jedoch in Folge seiner Thätigkeit an Damenbekanntschaften mangelt, sucht auf diesem Wege **eine Frau.** [3982]

Damen im Alter von 18–26 Jahren, die Sinn für eine gute Häuslichkeit haben, mit einem Vermögen von Mark 20–25,000, belieben vertrauensvoll ihre Adressen unter Chiffre **L. B. 20** postlagernd Breslau einzusenden.

Preußische Original-Loose vierter Klasse,
pr. Viertel Orig.-Loos 25 Thlr., verkauft u. vers. **C. Curdes**, Ohlauerstr. Nr. 10/11, weißer Adler, Cigarrengesch.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
153. Preuß. Lotterie
verkauft u. versendet Antheil-Loose

¼	⅛	¹⁄₁₆	¹⁄₃₂	¹⁄₆₄
20	10	5	2½	1¼

J. Juliusburger, Breslau, Roßmarkt Nr. 8. [5082]

Lotterie-Loose ¼ 23 Thlr. (Orig.) ⅛ 9, ¹⁄₁₆ 4⅓, ¹⁄₃₂ 2¼ Thlr., vers. **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Neunte große [5487]
Hannoversche Pferdeverloosung.
Hauptgewinn: **Eine vierspännige Equipage**, Werth 10,000 Mark, und **60** edle **Pferde.** Loose, à 3 Mark, empfiehlt der General-Debit von **A. Molling** in Hannover.

Eine große Anzahl
gebrauchter [5493]
Flügel u. Pianino's
zu billigen Preisen in der
Perm. Industrie-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Ratenzahlungen genehmigt.

Ein Mahagoni-Flügel zu verkaufen. Sprechstunde 2 bis 3 Uhr **Paradiesstr. 35**, im 3. St. [3993]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. **Auswärtige brieflich.** [5174]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Klinik v. Staate concessionirt, zur sicheren Heilung von Geschlechts-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Frauenk., Reißen. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [5365]

Ein Mädchen vom Lande, welche deutsch und polnisch spricht, sucht als Amme eine Stellung. Näheres bei Frau **Ullerich**, Marienstr. 6, 2 Tr.

Ein **Beamter** in fester Stellung, der Wucherern nicht gern in die Hände fallen möchte, ersucht einen achtbaren wohlhabenden Herrn, ihm doch auf zwei Jahre ein Capital von **450 Mark** gegen Zinsen zu leihen. Offerten unter R. 74 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

16,000 Thaler werden zur ersten pupillarsich. Stelle auf ein gut geleg. hiesig. Grundstück à 5 pCt. gesucht. Näheres sub R. K. **49 Posterpedition 5 postlagernd.** [4014]

10,000 Thaler, mit ³⁄₄ der städt. **Feuertaxe ausgehend, haftend auf einem herrschaftlichen Hause, sind mit mäßigem Verlust sofort zu cediren. Directe Offerten erbeten unter** K. O. **Nr. 55 postlagernd Breslau.** [4013]

Erbschaften
und gute
Hypotheken
werden
gekauft u. lombardirt.
Gefällige Offerten erbeten sub D. 13 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [5481]

Geld für etatsmäßige Beamte unter den bekannt sol. Bedingungen jederzeit zu haben.
[3789] **S. Schiftan,** Nicolai-Straße Nr. 28/29.

Größere Capitalien
für erste und zweite Hypotheken auf hiesige Grundstücke offerirt **E. Peisker**, Gartenstraße 30b. [5416]

Gutskaufgesuch.
Mit circa 60,000 Mark Anzahlung wird ein Rittergut von circa 800 Morgen mit geordnetem Hypothekenstand, guten Gebäuden und vollständigem Inventar in guter Gegend zu kaufen gesucht. [5518]
Offerten nimmt entgegen
Otto Guhrauer,
Breslau, Junkernstraße 28.

Güter, Prov. Schlesien und Posen,
in versch. Größen von 200 bis 15000 Mrg. Areal, mit 8 bis 500,000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen. [5215]
Carl Altmann, Breslau, Galisch Hotel.

Vor dem Unterzeichneten soll in öffentlicher Sitzung des Kreis-Ausschusses Waldenburg im landräthlichen Gebäude auf der Töpferstraße hierselbst **am 12. April 1876, Nachmittags 4 Uhr,** das **Grundstück Nr. 108 Ober-Salzbrunn (Deutsches Haus)**, gerichtlich abgeschätzt auf 24,432 Mark 90 Pfg., meistbietend versteigert werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in der Kanzlei des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzusehen. [1419]

Waldenburg, den 2. April 1876.
Der Königliche Notar von Chappuis.

Hausverkauf.
Besonderer Verhältnisse halber ist ein gut gelegenes, elegantes Haus mit Garten vor dem Schweidnitzer Thor preiswerth zu verkaufen.
Mieths-Uberschuß 500 Thlr. Gef. directe Offerten werden sub B. P. Nr. 48 postlagerd erbeten. [4012]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrik-Besitzers

Otto Röder,

alleinigen Eigenthümers der Handlung **Röder & Zwadlo** zu Breslau, Sternstraße Nr. 5a, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. December 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Mai 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vo[illegible]e

bis z[illegible]0. Mai 1876 [illegible]schließlich

bei uns [illegible]ich oder zu Protokoll anzumelde[illegible]nd demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. August 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 4. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Hesse und die Justiz-Räthe Plathner, Fränkel und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen. [326]

Breslau, den 5. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 812, die Actiengesellschaft

Breslauer Wechslerbank

betreffend, Folgendes:

Die General-Versammlung der Actionäre vom 16. März 1876 hat beschlossen:

Das Actiencapital der Gesellschaft um den Betrag von 250,000 Thlr. = 750,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien im Nominalwerthe von 250,000 Thlr. zum Zwecke der Cassation herabzusetzen und diese angekauften Actien demnächst zu cassiren.

Durch Beschluß derselben General-Versammlung ist ferner Absatz 1 des § 19 und Absatz 3 desselben Paragraphen abgeändert worden, heute eingetragen worden. [324]

Breslau, den 31. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Lutze

hier, Breitestraße Nr. 30, ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 18, zum endgiltigen Verwalter der Masse ernannt worden und gleichzeitig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [328]

bis zum 3. Mai 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. März 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Kaupisch, Hientzsch, Leonhard und Niederstetter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 28. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Steinsetzmeisters und Hausbesitzers

Ernst Bellenbaum

hierselbst haben:

1) der Gastwirth **Valentin Elias** hier eine bei der Subhastation von Nr. 21 Parschner-Aecker ausgefallene Hypothekenforderung von 17,231 Mark 37 Pf.;
2) der Kaufmann **Josef Gotthelf** hier eine dergleichen Forderung von 16,025 Mark ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 28. April 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 30. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dr. **George.** [327]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3966 das Erlöschen der Firma

Peter Schlösser

hier heute eingetragen worden. [325]

Breslau, den 1. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 445 die Firma [762]

Julius Baumhauer

zu Neisse und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer und Kaufmann **Julius Baumhauer** zu Neisse am 31. März 1876 eingetragen worden.

Neisse, den 31. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 446 die Firma [763]

Hugo Giersbrich

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Giersbrich** zu Neisse am 31, März 1876 eingetragen worden.

Neisse, den 31. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist sub Nr. 1 Colonne 4 bei der dort eingetragenen Genossenschaft

Vorschuß-Verein der Stadt Rosenberg O/S.

in Folge Verfügung vom 18. März d. J. folgender Vermerk heut eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung der Genossenschafts-Mitglieder vom 6. Februar 1876 sind die §§ 5 Absatz 2 und § 17 Nr. 2 des Statuts abgeändert. [765]

Rosenberg, den 18. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Destill.-Geschäft

mit oder ohne Inventar oder auch dazu geeign. Localit. wegen and. Unternehm. sofort zu verkaufen resp. zu vermiethen unter L. A. L. 14 postlagernd.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 408 die Firma [5508]

Paul Förster

zu **Friedland** in Schlesien, und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Charlotte Förster**, geborene **Werth**, zu **Friedland** in Schlesien am 30sten März 1876 eingetragen worden.

Waldenburg,
den 30. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 410 die Firma [5509]

Moritz Götze

zu **Waldenburg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Götze** zu **Waldenburg** am 30. März 1876 eingetragen worden.

Waldenburg,
den 30. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 409 die Firma [5510]

Paul Reichmann

zu **Gottesberg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Reichmann** zu **Gottesberg** am 30. März 1876 eingetragen worden.

Waldenburg,
den 30. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register des Königl. Kreis-Gerichts Beuthen OS.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

a. Nr. 1464 die Firma **Peter Goretzki** zu Roßberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Peter Goretzki** daselbst;

b. Nr. 1465 die Firma **Vincent Krahl** zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Vincent Krahl** daselbst;

c. Nr. 1466 die Firma **P. Kandora** zu Chorzow und als deren Inhaber die Kauffrau **Pauline Kandora** daselbst;

d. bei Nr. 1091 die Firma **H. Orzegow** zu Klein-Zabrze, mit einer Zweigniederlassung zu Beuthen OS., ist vermerkt, daß die Zweigniederlassung zu Beuthen OS. von dem Hauptgeschäft abgelöst und als selbstständiges Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma auf die **Henriette** verehelichte **Aron Wollenberg** zu Beuthen OS. übergegangen ist (Vgl. Nr. 1467 des Firmen-Registers). Sodann aber ist

e. Nr. 1467 die Firma **H. Orzegow** zu Beuthen OS. und als deren Inhaber die verehelichte **Aron Wollenberg Henriette** geborene **Orzegow** eingetragen worden;

II. gelöscht [761]

Nr. 1377 die Firma **Dominicus Klar** zu Zaborze,
Nr. 1048 die Firma **L. Guttentag** zu Chorzow,
Nr. 989 die Firma **Peter Goretzki** zu Beuthen OS.
Nr. 1092 die Firma **J. Haymann** zu Wanda-Colonie,
Nr. 1156 die Firma **J. Kandora** zu Chorzow.

III. In das Procuren-Register Nr. 133 ist die dem **Aron Wollenberg** zu Beuthen OS. ertheilte Procura zur Vertretung der vorstehend sub I. e. genannten Firma **H. Orzegow** zu Beuthen OS. eingetragen worden.

Beuthen OS., den 31. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsfrau, Putzmacherin

Hermine Hoffmann

hierselbst ist durch Vertheilung der Masse beendigt. [760]

Creutzburg, den 25. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Stadtkämmerer-Amt hierselbst, mit welchem eine Besoldung von jährlich 1200 Mk. verbunden ist, soll anderweit besetzt werden. — Die zu bestellende Caution beträgt 2400 Mk. Bewerbungen sind baldigst an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Müllermeister **Pohl** einzureichen.

Freystadt in Niederschlesien, den 30. März 1876. [1412]

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Königlichen Gewerbeschule soll zum 1. October cr. eine etatsmäßige Lehrerstelle, mit welcher zunächst ein Gehalt von 2400—2700 Mark verbunden ist, neu besetzt werden. [5496]

Bewerber, welche die facultas für deutsche, französische und englische Sprache für die oberen Klassen höherer Unterrichts-Anstalten besitzen, wollen sich bis zum 25. April cr. bei uns melden.

Brieg, den 31. März 1876.

Das Curatorium der Königlichen Gewerbeschule.

Es sollen für die hiesige Straf-Anstalt [721]

4 starke Zugpferde

angekauft werden.

Zur Entgegennahme von Offerten ist ein Termin auf den

18. April d. J., früh 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaumt worden.

Die Bedingungen, unter welchen der Ankauf stattfindet, können hier eingesehen oder auf Erfordern abschriftlich mitgetheilt werden.

Rawitsch, den 27. März 1876.

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist zu Johanni d. J. eine Lehrerstelle zu besetzen. — Die Besoldung (von 825 bis 1500 Mark) erfolgt nach dem hier eingeführten neuen Normal-Etat. Bewerbungen werden bis zum **20. April c.** entgegengenommen.

Ohlau, den 5. April 1876.

Der Magistrat. [766]

Vacante Lehrerinnen-Stellen.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule sind zwei neu creirte Lehrerinnen-Stellen für die Mädchenklassen zum 1. Juli c. zu besetzen. Gehalt 825 Rmk. incl. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung. Qualificirte Bewerberinnen wollen sich **bis zum 1. Mai c.** bei uns melden. [764]

Striegau, den 1. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Ein Hilfsjäger,

der gute Atteste aufzuweisen hat, findet hier Anstellung. [5502]

Das Einkommen beträgt außer freier Station jährlich 336 Mark.

Dombrowka b. Tost,
den 4. April 1876.

Das Forstamt.

Stroh-, Filz- und Kinderhüte, Sonnen- und Regenschirme
empfiehlt billigst [5391]
Adolph Meysel.

Für 3 Mark
25/2 oder 30/3 oder 40/6 Flaschen
Selterser- oder Sodawasser
excl. Glas für hier frei in's Haus offeriren [5480]
C. R. Kissner & Co.,
Dampf-Mineralwasser-Fabrik, Catharinenstrasse 7.

Französisches und Englisches Odeur
fürs Taschentuch, in allen nur gangbaren, modernen und beliebten Gerüchen, in Original-Flaschen von 20 Sgr. à Flacon an.
Französisches Odeur
eigener Füllung, à Flacon von 2½ Sgr. an. [5499]
Neueste Sendung
französisch. Blumenpomaden und Haaröle in allen nur gangbaren und beliebten Gerüchen.
R. Hausfelder's
Parf.- u. Toil.-Seife-Fabrik und Handlung.
Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Grabkreuze für 2 Thl. 20 Sgr mit Porz.-Pl. u Schrift.
Thürschilder.
Stammkuffen. [3340]
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Glas u. Porzellan für Restaurateure.

Die Theile zu einer vollständigen
Brettschneide mit zwei Sägen,
wenig gebraucht, [5469]
sind zu verkaufen.
Offerten sub H. 2794 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Gedunkelte Meubles,
Sophas, Chaiselongues, Spiegel, Trumeaux ꝛc. w. billigst verk. Neuschestraße 58, II. [5268]
Feiertage geschlossen.

Getreide-Säcke
sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße Nr. 10. [5255]

Bureau Merkur (C. H. Geisler), Inhaber des Central-Volks-Bureau! **Verlegt — wohin? Ring Nr. 47.** [3997]
Bitte zu beachten! Von 7–10 Uhr Vormittags männl., von 1–4 Uhr Nachmittags weibl. Personal im Comptoir anwesend.

Eine gebrauchte, gut erhaltene eiserne [5506]
Bauwinde
von 15–20 Ctr. Tragkraft ist zu verkaufen. Offerten sub Nr. 3113 sind zu richten an Rudolf Mosse, Breslau.

Im Kuhstall am Augusta-Platz
wird von jetzt ab die 12 Stunden alte Milch, noch zum Kochen haltend, mit 10 Rpf., und die dicke Milch mit 5 Rpf pro Liter abgegeben. Auch wird gute Butter, so wie süße und saure Sahne verkauft.

Von neuen Zusendungen offerirt:
Frischen Silberlachs
in allen Grössen, pr. Pfd. 90 Pf.,
Hechte, grüne Ostsee-Heringe
Hermann Kossack,
Nikolaistrasse 16.

---

50 Ctr. Esparsette
hat preiswerth abzugeben Marcus Fiedler in Kattowitz O/S. [4011]

Circa 2000 Ctr. beste Kartoffeln sind franco Bahnhof Strehlen zu verkaufen. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Domin.-Saatkartoffeln
Early Rose, Early Goodrich, Bisquit à Ctr. 25 Sgr. Näheres Nr. 20 postlagernd Brieg. [1390]

Preßhefen, 5180
weiß und kräftig, für
Kuchen u. Semmelbäckerei
ganz vorzüglich, à Pfd. 40 Pf.,
täglich frisch von heute ab in Th. Höhenberger's Fabrik, Breslau, Werderstraße 5a.

יין כשר על פסח
empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen [5495]
E. Schiftan,
Ring 4 u. Herrenstr. 7.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine energische, selbstthätige
Wirthschafterin,
die hauptsächlich in der Milchwirthschaft u. Viehzucht tüchtig, aber auch mit der feinen Küche, dem Backen u. der Wäsche vertraut ist, wird von mir zum 1. Juli gesucht. [1384]
Gurschen bei Gr.-Glogau.
Baronin von Schlichting.

Ein Student, christl. Confession, der jur. & cam. studirt, sucht eine Hauslehrerstelle in anständiger Familie. Es wird weniger hohes Salair als vielleicht die Möglichkeit, Conversation in fremden Sprachen zu haben, gewünscht. Gefällige Offerten unter H. N. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1320]

Gesucht für bald oder später ein jüdisches Mädchen oder nicht zu alte Wittwe, welche die Küche gut versteht und Anhänglichkeit an die Hausfrau beweist. Eine treue Person würde eine angenehme und sehr gute Stellung haben.
Meldungen unter Chiffre J. D. 12 postlagernd Breslau. [3983]

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent mit vorzüglichen Zeugn. d. hies. größten Geschäfte sucht bald Stellung ev. auch zeitweise Beschäftigung. Gef. Off. unter O. M. 72 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [5492]

Ein junger Mann,
der sich dem Feldmesser- bezw. Kataster-Fache widmen will und das Zeugniß zur Versetzung in die erste Klasse eines Gymnasiums bezw. Realschule erster Ordnung erlangt hat, kann als Eleve in einem Katasteramte eintreten, wo größere Arbeiten mit den neuesten Instrumenten ausgeführt werden.
Fr. Offerten unter H. G. 69 bef. die Exped. der Bresl. Ztg. [1417]

Ein junger Mann, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, pr. 1. Juli oder eher Stellung in einem Comptoir.
Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse Fritz Kauf, Sagan, Sorauerstraße 15. [1421]

Ein junger Mann, der 7 Jahre in einem Mode- und Confections-Geschäft thätig war, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht veränderungshalber anderweitige Stellung unter L. K. 73 Expedition der Bresl. Ztg. [3996]

Für mein Geschäft suche bei gutem Gehalt einen kürzlich ausgelernten
Commis (Specerist),
tüchtiger Expedient, zum sofort. Antritt.
Offerten unter H. K. 40 postlagernd Beuthen OS. [1406]

Ein Commis,
welcher mit der Schnittwaaren- und Herren-Garderoben-Branche gründlich vertraut ist, tüchtiger Verkäufer und auch der polnischen Sprache mächtig ist, wird zum baldigen Antritt gesucht von [1404]
Adolph Bloch in Kattowitz.

Ein junger Commis, Spec., der einf. u. dopp. Buchf. mächtig und mit gut. Zeugn. versehen, seit 1½ J. in einem Spec.- u. Farb.-Gesch. thätig, sucht Stellung per 1. od. 15. Mai c. Gef. Off. wolle man unter C. B. 10 Reichenbach i. Schl. postl. eins. [1420]

Stellensuchende aller Branchen placirt stets das „Bureau International", Breslau, Berlinerstr. 19.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros suche ich zum sofortigen Antritt einen Commis. [3911]
Beuthen OS. H. Dombrowsky.

Ein Conditorgehilfe, bewandert im Backen und Garniren, sucht Stellung. Gefällige Offerten nimmt zur Beförderung entgegen Th. Kloß in Oppeln. [1400]

Einen Wirthschafts-Assistenten
als Rechnungsführer
mit 450 Mark jährl. Gehalt und freier Station sucht für den 2. Juli d. J. das Dom. Wiltschau bei Rothsürben, Zeugnisse sind in Abschrift einzusenden.

Ein unverh., nicht zu junger, einf. und energ. [1431]
Wirthschaftsbeamter,
der auch im Stande, zeitw. allein zu wirthsch., wird auf ein mittelgr. Gut bei Breslau, auf dem Zuckerrübenbau betrieben, zur Assistenz des Besitzers zum 1. Juli gesucht. Meldungen mit Beifügung des cur. vit., Abschr. der Zeugn., der Gehaltsansprüche, werden entgegen genommen unter Adr. postl. H. D. Cattern fr.

Kellner,
Köche, Kellnerinnen und Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets das Vereinsbureau schlesischer Gastwirthe Altbüßerstr. 14. Stellensuchende melden sich stets. [4008]

Ein verh. Haushälter f. d. Haus gesucht. Gehalt monatl. 5 Thlr. und freie Wohnung. Breitestraße 42.

[5503] **Ein junger Mann,**
der die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst hat, 1½ Jahr in einem wohlrenommirtem Hamburger Export-Geschäft thätig ist, wünscht zur praktischen Ausbildung in ein hiesiges Gros-Colonial- oder Producten-Geschäft als Volontair einzutreten. Gef. Offerten erbeten sub H. 2807 an Haasenstein u. Vogler in Breslau.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht die Colonial-Waaren-Handlung [3995]
August Karnasch,
Breslau, Stockgasse 13.

Für unser Chales- und Tücher-Engros-Geschäft suchen wir einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [4003]
Laufer & Lomnitz,
Blücherplatz 15.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Wohnungs-Nachweis.
Gesucht versch. Wohnungen, Läden ꝛc. zu allen späteren Terminen und auch für sogleich für gute Miether.
Central-Volks-Bureau, Ring 47.

---

2 möblirte Zimmer werden, auch außerhalb der Stadt, sofort zu miethen gesucht. Off. unter M. 71 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [3979]

Berlinerstraße 57
ist von Johanni ab an ruhige Miether die halbe 2. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [4017]

Freiburgerstraße 11
sind einige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [4019]

Gartenstraße 5,
Hochparterre, die Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Beigelaß, z. verm. Näheres daselbst. [4020]

Gräbschnerstr. 24 ist der 2. Stock für einen stillen Miether f. 125 Thlr. zu Johanni zu beziehen, bestehend aus 2 einfenstrigen, 1 zweifenstrigen Stube, Entree, Keller und Boden. [3992]

Elegante, freundliche, neu renovirte Wohnungen gesunder Lage, mit Wasserleitung u. Gartenbenutzung, zu vermiethen. [3878]
Jacusch, Kleinburgerstr. 23a., II.

Matthiasstr. 81 ist der halbe 1. Stock und der halbe 2. Stock zu verm., Johanni zu bez.; desgl. Matthiasstr. 82 ist eine Stube im 3. Stock zu verm., Johanni zu bezieh. Näh. bei Ad. Baum.

5323 **Fischergasse 26**
und Friedrich-Wilhelmstraße 3a
ist die erste Etage, neu renovirt, möglichst sofort und die dritte per Juli, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst.

Fischergasse Nr. 6b
im 1. Stock 3 zweifenstrige Zimmer, Entree und Küche zu Johanni zu beziehen. [4016]

Zum 1. October ist
Friedrich-Wilhelmstraße 3a
die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree u. Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst. [5324]

Alte Sandstraße 14
ist eine Wohnung im Seitengebäude für 120 Thaler per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres im Verkaufs-Local des Breslauer Consum-Vereins daselbst. [5464]

Kleine Fürstenstraße 6 ist der halbe 1. Stock und 2. Stock zu vermiethen, Johanni zu beziehen. Näheres Mathiasstraße 81 bei Ad. Baum.

Herrnstraße Nr. 7
ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Ring Nr. 4
sind ein Comptoir, Remise und große Lagerkeller zu vermiethen. [3876]

Comfortable Wohnungen sind Schwertstraße 5 sofort zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 1 im Comptoir Schlesinger. [5361]

Friedrichstr. 6 ist eine Wohn., 1. Et., 2 Stuben, Cabinet, Entree, Küche m. Wasserl. für 140 Thlr. sof. zu bez.

Klosterstraße 10,
1 Wohnung, 6 Zimmer, 1. Et., zu verm.

Eine elegante Wohnung (Villa), Monhauptstraße 4, Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten ꝛc. ist bald zu vermiethen.
Näheres Mühlgasse 9. [5383]

Werderstraße 14, an der Königsbrücke, ist der 2. Stock für 450 Mark zu vermiethen. [3879]

Tauentzienstraße 10 eine Wohnung, 1. Et., Hinterhaus, 3 Stuben u. Küche, für 180 Thlr. an einen ruhigen Miether per 1. Juli zu vermiethen.

Claassenstraße 6
1. Etage per 1. Juli cr. 750 Thlr. und in der Dach-Etage Stube, Küche und Kammer per 1. Mai cr. zu vermiethen. [3819]

Ein Gewölbe
ist Kupferschmiedestraße Nr. 17, Ecke Schmiedebrücke, per 1. Juli c. zu vermiethen. [4021]
Näheres bei S. Silbermann, Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Hochparterre,
Gartenstraße 30c, mit allem Comfort, getheilt p. a 400 Thlr., im Ganzen 500 Thlr., Johanni c. zu beziehen. Näheres 2. Etage von 10–3 Uhr.

Uferstraße 17a., Villa,
eine Hochparterre-Wohnung und eine im zweiten Stock zu vermiethen, jede 140 Thlr. [3991]

Breitestraße 42, I.,
eine zweifenstrige Stube mit Küchen-Entree für zwei Leute, 100 Thlr., zu Johanni zu vermiethen. [3988]

Breitestraße 44
eine Wohnung zum 1. Mai für 72 Thlr. zu vermiethen. [3989]

In der Nähe meines Laboratoriums, Paradiesstr. 1, suche ich zu Michaelis eine Wohnung, bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Küche und Beigelaß.
Dr. Franz Hulwa,
[3990] Tauenzienstraße 26b.

Das Geschäfts-Local
Paradiesstraße Nr. 40
mit sämmtlichen Parterre-Räumen ist im Ganzen oder getheilt sofort oder per 1. Juli c. zu vermiethen. Näh. beim Haushälter daselbst oder beim Wirth, Zimmerstr. 21, 2. Et. [5482]

Zimmerstraße 23, parterre, sind ein dreifenstr. und ein einfenstr. fein möblirtes Zimmer mit separ. Entree, auf Wunsch auch mit Dienerstube, sofort zu vermiethen. Näh. Zimmerstr. Nr. 21 beim Portier. [5483]

Lagerräume,
luftig und trocken, sind zu vermiethen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße 10.

In einer Provinzial-Stadt ist ein Laden nebst Utensilien, so wie dazu gehörende bedeutende Räumlichkeiten, worin seit vielen Jahren ein Material-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, veränderungshalber sofort anderweitig zu verm. Etwaige Reflectanten wollen ihre Adresse an die Exped. der Bresl. Zeitung unter H. 70 abgeben. [1418]

Breslauer Börse vom 5. April 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 bzG
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	85 B
do. altl.	4	97 bz
do. Lit. A....	4	95,25 G
do. do.	4½	101,40 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96à6,25bz II. 95,15 G
do. do.	4½	101,35 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,20 B
do. do.	4½	101,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 bz
Rentenb. Schl.	4	97,50 bz
do. Posener	4	97,50 etbz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,80 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,15 bzG
do. do. ...	5	100,15à30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,15 bz
do. Loose 1860	5	106,75 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	77,60 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,50 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,25à50 bzB
Obschl. ACDE.	3½	141,75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 B
do. St.-Prior. .	5	108,50 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger .. .	4	91 B
do. Lit. F.	4½	— 4½ 96 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,50 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98 bzG
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit. G. ...	4½	99 etbzB
do. Lit. H. ...	4½	100,50 G
do. 1869	5	103,55 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	5	103,45 bz

Wechsel-Course vom 5. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,55 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,475 G
do. do.	3½	3M.	20,33 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,15 bzB
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	174,50 B
do. do. ..	4½	2M.	172,75 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	174,60 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,80 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	83,25 G
Lombarden ...	4	173 G	ult. 174 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 461 bz
Rumän. St.-Act.	4	23,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82 bz	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87 B
Oesterr. Credit	4	265 G	ult. 265à4à6 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	48 B	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,75 G
Laurahütte	4	58 bzG	ult. 58,25à58 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,10 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	625 G
do. Immob. I.	4	65 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	86,50 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 G
Vorwärtshütte.	4	—	17,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	—	18	30	16	—
do. gelber	19	—	17	30	15	70
Roggen	16	50	14	80	14	—
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	75	25	50	20	—
Winter-Rübsen	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49–52, mittel 55–58, fein 61–64, hochfein 67–69.
Kleesaat, weisse, ordinär 65–71, mittel 75–80, fein 86–91, hochfein 95–100.

Heu 3,80–4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00–41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 6. April.
Roggen 146,50 Mark, Weizen 186, Gerste —, Hafer 167,50, Raps 290, Rüböl 58, Spiritus 44,80.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,00 B, 42,00 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.